Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 17. Breslau, Dienstag den 21. Januar 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Der zweijährige Lehrgang für Baumeister bei der Königl. Allgemeinen Bauschule beginnt am 1. April d. J. Nach den für diese Anstalt am 8. Sept. 1831 ertheilten Vorschriften muß die Anmeldung zur Aufnahme vor dem 15. März schriftlich bei mir eingehen und die Befähigung zugleich in der §. 3 und 4 bestimmten Art nachgewiesen sein. Im eigenen Interesse der sich Anmeldenden bemerke ich, daß sie wohl thun werden, sich vor ihrem Eintritt in die Anstalt mit dem Zeugnisse zu versehen, daß sie sich als Feldmesser bewährt haben. Sie würden sonst nach beendigtem Lehrgang nicht gleich von der Königl. Ober-Bau-Deputation zur Vorprüfung als Architecten zugelassen werden, sondern sich jenes Zeugniß erst nachträglich erwerben müssen. (Vergl. §. 9 der Vorschriften für die Prüfung vom 8. Sept. 1831.) Die sämmtlichen Verordnungen von diesem Tage sind bei dem Hrn. Geh. Secretair Röhl in der Königl. Allgemeinen Bauschule nöthigenfalls zu haben. Was solche Ausländer anbetrifft, welche keine Ansprüche auf Anstellung im Königl. Preuß. Staatsdienste machen, so sind obige Vorschriften versuchsweise dahin modifizirt worden, daß dieselben Behufs ihrer Aufnahme die daselbst vorgeschriebenen Schulzeugnisse, sowie die Prüfungszeugnisse als Preuß. Feldmesser nicht beizubringen brauchen. Für sie genügt mithin das Bestehen der §. 8 vorgeschriebenen Prüfung zur Aufnahme in die Lehranstalt. Alle übrigen Bestimmungen bleiben unverändert und für solche Ausländer wie für Inländer gleich. Berlin den 18. Januar 1845.

Beuth.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 19. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Obersten a. D. Veith und Arnold den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Major a. D. Ulrich und dem pensionirten Post-Commissarius Senger in Marienwerder den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirkl. Geh. Rathe Beuth, so wie dem General-Steuer-Director Kühne und dem Ober-Präsidenten v. Schaper, die Anlegung resp. des Großkreuzes und des Groß-Offizierkreuzes des ihnen von Sr. Majestät dem Könige der Belgier verliehenen Leopold-Ordens zu gestatten.

Der Kammerherr und Schloßhauptmann von Breslau, Graf v. Schaffgotsch, ist von Leipzig hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Melhorn, Rittm. zur Disposition, zuletzt im 1. Hus.-Regt., mit Beibehalt seines Verhältnisses bei der Thierarznei-Schule zu Berlin, dem 2. Ulan.-Regt. aggr. v. Uechtritz, Pr.-Lt. und Adjut. der 3. Art.-Insp. zum Hauptm. ernannt. v. Necker, Sec.-Lt. vom 25., z. 11. Inf.-Regt. vers. Simba, Pr.-Lt. a. D., zuletzt Rechnungsführer des 1. Kür.-Regts., der Char. als Rittm. beigelegt. von Quadt, Gen.-Lt. a. D., das Command.-Kreuz, Lindow, Major und Genie-Director in Mainz, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, von des Kaisers von Oesterreich Majestät verliehen. — Bei der Landwehr: v. d. Wense, pens. Major a. D., zuletzt im ehem. 7. Schles. Ldw.-Inf.-Regt., der Char. als Oberst-Lt. beigelegt. — Abschiedsbewilligungen: Veith, Oberst-Lt. von der 7ten, Arnold, Oberst-Lt. von der 8. Art.-Brig., beiden als Obersten mit der Brig.-Unif. mit den vorschr. Abz. für Verabsch., mit Pension der Abschied bewilligt.

⩯ Berlin, 17. Januar. — Unsre Vereins-Angelegenheit für die arbeitenden Klassen beschäftigen uns noch immer sehr lebhaft und nachhaltig. Die Sache hat in neuester Zeit, obwohl sie nach den Verhandlungen der letzten General-Versammlug für die Zukunft nicht eben sehr erfreuliche Aussichten darbot, eine bessere Wendung genommen. Gestern fand eine vorbereitende Versammlung im Hôtel de l'Europe statt, in welcher viel Ordnung und ein versöhnlicher Geist vorherrschte. Einstimmig erklärte sich diese vorbereitende Versammlung für die Oeffentlichkeit aller Verhandlungen des Lokalvereins, insofern dieselben nicht bloß verwaltende Gegenstände betreffen. Uebrigens ist auch die Regierung für diese große Angelegenheit fortwährend günstig gestimmt und man glaubt, daß, sobald die Berathung der Statuten beendigt ist, auch eine schnelle Entscheidung von ihrer Seite erfolgen wird. — Die bereits beschlossene Eindämmung der Oder zwischen Freyenwalde und Oderberg ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, in Folge neuer Untersuchungen ganz aufgegeben worden. Man hatte sich in den Nivellements geirrt und bei reiflicher Ueberlegung gefunden, daß die projektirten Dämme der Gegend mehr schaden als nützen und vielleicht die Veranlassung sein würden, daß das Wasser, wenn dieselben einmal überstiegen wären, nicht mehr abfließen würde. So hat man wenigstens die Gewißheit, in wasserarmen Jahren eine gute Heuernte, die in diesem Jahre gänzlich mißglückt ist, machen zu können. Unter den obwaltenden Umständen bleibt es daher immer zu beklagen, daß man vor zwei Jahren, wo die Oder beinahe ganz versiegt war, nicht die Gelegenheit benutzt hat, das Flußbett der ganzen Länge nach ausräumen zu lassen. Viele Sandbänke und andere Hemmnisse wären mit verhältnißmäßig geringen Kosten beseitigt worden. — Vor einigen Tagen ist hinsichtlich der Eisenbahn nach Ostpreußen im Staatsrath ein Beschluß gefaßt worden, der, wie man vermuthet, dahin ausgefallen sein soll, daß dieselbe nicht auf Staatskosten, sondern durch eine Privatgesellschaft unter Zinsengarantie der Regierung ausgeführt werden soll, wahrscheinlich ist es jedoch, daß die Seehandlung dabei sich stark interessiren wird. Dies alles sind jedoch nur bloße Vermuthungen, denn mit Bestimmtheit weiß man nur, daß ein Beschluß gefaßt worden, kennt aber nicht einmal die Linie, die gewählt worden ist. — Die Berathungen wegen Begründung des Instituts städtischer Pfandbriefe gehen lebhaft vorwärts. Außer den ursprünglichen Begründern, dem geh. Kriegsrath Löst und Kammergerichts-Assessor Pohle, sollen sich auch der Kommerzienrath Eppenstein und der Kreis-Justizrath Dr. Straß für die Sache interessiren. Dem Vernehmen nach ist Hr. Straß mit der Ausarbeitung einer kleinen Schrift über die Ausführbarkeit des Unternehmens beschäftigt. So groß auch die Schwierigkeiten sind, so möchte das Unternehmen, das in vieler Beziehung ein längst gefühltes Bedürfniß ist, gelingen, wenn die Regierung die Hand dazu bietet. Wenn dieselbe eine Unterstützung in baarem Gelde wie den ritterschaftlichen Kredit-Instituten gewährt und die Abschätzungen der Grundstücke überwacht, so dürfte das neue Papier bald die Gunst des Publikums um so mehr sich erwerben, als dasselbe auf eine pünktliche Zinszahlung mit Sicherheit rechnen darf.

*** Berlin, 18. Januar. — Gestern und heute sind für viele hundert Menschen in unserer Hauptstadt selbst zwei Tage der Hoffnung, und für Viele natürlich auch einer süßen Täuschung, vorübergegangen. Liegt in ihnen doch der Zeitpunkt, wo die Einladungen zum Ordensfest eingehen und auch ausbleiben. Das gegenwärtige Ordensfest ist durch die besondere Aussicht, welche die Industriellen bei der Vertheilung der Orden und Ehrenzeichen, sich berücksichtigt zu sehen, haben, und andererseits durch den mittelst der Vergrößerung des weißen Saales gewonnenen weiteren Raum für die alten und neuen Ritter von dem vorjährigen verschieden. Auch versieht diesmal der General der Infanterie und General-Adjutant von Luck zum Erstenmal die Functionen eines Präsidenten der Gen.-Ordens-Commission. Dem Vernehmen nach wird der gegenwärtige hochverdiente und durch eine seltene Umsicht und Gewandtheit in den Geschäften bekannte Vorstand des allgemeinen Kriegsdepartements, Herr von Reyher, der, wie bekannt, auch längere Zeit als Chef des Generalstaabs in Breslau angestellt war, den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse erhalten. — Was die Wiederbesetzung des Oberpräsidentenpostens der Provinz Westphalen anbetrifft, so ist auch hier seit einigen Tagen die Nachricht verbreitet, daß es im Werke sei, den gegenwärtigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Schaper nach Münster zu versetzen. Doch war diese Version auch bei Gelegenheit der letzten Erledigung des Oberpräsidentenpostens in Magdeburg, wahrscheinlich von derselben Seite veröffentlicht, ohne daß sie sich als Wahrheit erwieß. In der Justizverwaltung und deren Personal sind in der letzten Zeit mannigfache Veränderungen vorgekommen, sie betreffen jedoch meistens nur Räthe und Assessoren, doch hat das Oberlandesgericht zu Bromberg einen neuen Director in der Person des höheren Oberappellationsgerichts-Raths Metzke erhalten. In Beziehung auf die Verhältnisse des fremden diplomatischen Corps legt man jetzt in den höhern Kreisen die längere Abwesenheit und auch die von vielen Seiten gewünschte Rückkehr des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der nordamerikanischen Freistaaten, Herrn Wheaton, dahin aus, daß das Interregnum durch die Abwesenheit eines Gesandten, oder vielmehr durch die Erledigung des preußischen Gesandtschaftspostens in Washington herbeigeführt worden ist. Auf jeden Fall stimmt seine Rückkehr der Zeit nach, ganz mit der hier eingegangenen Nachricht überein, daß unser voriger Ministerresident in Mexiko dem Congreß zu Washington sein Creditiv als diesseitiger Gesandter übergab. Unter solchen Umständen erwachen um so mehr die Hoffnungen, die Abschluß- und Ratificationssache durch die Ankunft beider Gesandten auf ihren Posten eine günstigere Wendung und erfreulicheren Fortgang nehmen zu sehen. Man fügt noch in unsern diplomatischen Kreisen die nicht unbegründete Vermuthung hinzu, daß ähnliche gesandtschaftliche Verhältnisse und eingetretene Verzögerungen auf die noch immer vergeblich erwartete Ankunft des Vicomte von Abrantes ihren Einfluß üben. Wie bekannt, werden schon seit langen Jahren die nothwendigen diplomatischen Geschäfte zwischen Brasilien und Preußen ebenso, wie zwischen Preußen und Spanien, nur durch die Consulate versehen. Wir lasen in einer Rheinischen Zeitung die Nachricht, daß der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich zwar zum Landtagsmarschall der Rheinischen Stände erwählt sei, aber bei der vorbereitenden Versammlung nicht fungiren werde. Der gedachte Fürst und Landtagsmarschall befindet sich noch in unserer Hauptstadt und in dem Kreise seiner Bekannten und selbst bei Hofe hört man durchaus nichts von einer Bestätigung jener Nachricht. In diesem Augenblick liegen, wie wir hören, vorzugsweise bei der höchsten Stelle die Angelegenheiten vor, welche sich auf die Vorbereitungen und Propositionen des Landtages zu Posen beziehen, wie denn schon vor einigen Tagen der Oberpräsident von Beurmann hier war, um die darauf bezüglichen Instructionen mündlich entgegen zu nehmen. Was neue Maaßregeln in Beziehung auf die Centraladministration anbetrifft, so zieht in diesen Augenblick die Verschmelzung der acht Revisions-Collegien zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, welche in diesem Wirkungskreise die 2. Instanz bildeten, in einen neuen obersten Gerichtshof, welcher den Namen „Revisions-Collegium für die Landes-Cultur" führen wird, die Aufmerksamkeit auf sich. Man bezeichnet bereits einen bekannten höheren Justizbeamten als zum Präsidenten dieser neuen Central-Justizstelle designirt, und man glaubt, daß ihr zum Local das schöne Königliche Gebäude eingeräumt werden wird, welches an der Ecke der Schützen- und Jerusalems-Straße liegt, früher dem Oberberg-Amte angehörte und zuletzt als Dienstwohnung des Staatsministers von Ladenberg und zu den Bureaus und Kanzleien der 2. Abtheilung des Haus-Ministeriums, der Abtheilung der Verwaltung der Domainen, Forsten und Jagden diente. Die letztere hohe Staatsbehörde hat, wie wir zu seiner Zeit erwähnten, durch den Ankauf des großartigen Gebäudes der Kgl. gro-

ßen Gold- und Silbermanufactur ein neues und geräumiges Dienstlokal erhalten. — Die Freuden unseres Carnevals sind im guten Gange. Es reihen sich Assembleen, Bälle und Concerte, Redouten und Vergnügungen aller Art eng an einander, und es fehlt durchaus wieder nicht an Gelegenheiten, sich Genuß zu verschaffen, und — viel Geld auszugeben.

△ **Berlin**, 18. Januar. — Se. Majestät besuchen heute mit großem Gefolge den Krollschen Maskenball und werden dort soupiren. — An der gestrigen Börse wurde das Gerücht verbreitet und geglaubt, es sei bestimmt worden, daß die Königsberger Bahn sich an die Stettiner anschließe und über Stargard gehen werde. In Folge dieser Sage stiegen die Stettiner Actien und das Gerücht wird wohl auch schon nach Breslau gedrungen sein. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß über die Richtung der Bahn noch nichts bestimmt sei und daß darüber noch Conferenzen hier stattfinden, zu denen der Ober-Präsident von Preußen hinzugezogen wird. Der Letztere sieht sich hier mit großer Aufmerksamkeit behandelt und dinirt abwechselnd beim Könige und beim Prinzen von Preußen. — So viel man vernimmt, werden beim morgenden Ordensfeste die Industriellen und die Anordner der Gewerbeausstellung bedacht. Herr v. Puttkammer erhält den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — Die Medaille, welche den Besitzern von Gewerbeausstellungs-Lotterieloosen ausgetheilt wird, hat ein vortreffliches Gepräge; sinnreich ist die Germania mit der Inschrift: Seid einig. — Am 20. Januar feiert der Geh. Medizinalrath Wagner sein 25jähriges Jubiläum, am 21sten seinen Geburtstag; die Studirenden bereiten einen Fackelzug vor. — Die Posener Zeitung enthält eine Annonce, wonach Graf Raczynski, unser Gesandter in Lissabon, eine Quantität von Portweinflaschen nach den diesseitigen Staaten herübergesandt hat. Die Flasche wird zum Kostenpreise von 20 Sgr. verkauft, und die jedenfalls originelle Annonce ist vom Bevollmächtigten des Grafen unterzeichnet. — So weit man hier die Sachen kennt, möchte die Bestätigung der jüngsten Fürstbischofswahl weder hier noch in Rom Anstand finden.

Königsberg, 9. Januar. (Wes.-Z.) Der Zeitpunkt für die Eröffnung des Landtages ist nun definitiv bestimmt; sie findet den 9. Februar statt. An Petitionen und Anträgen wird es auch diesmal nicht fehlen. Das politische Leben in unserer Provinz entwickelt sich immer mehr; die Petitionen, welche für den diesmaligen Landtag vorbereitet sind, geben hievon ein vollgültiges Zeugniß. So wird von dem Magistrate und der Stadtverordnetenversammlung von Königsberg unter anderem beantragt: größere Vertretung der Städte auf den Landtagen nach einem für die Städte günstigeren Prinzipe, und für den Fall, daß der Landtag sich gegen eine Aenderung des bisherigen Prinzips erklären sollte, dennoch größere Vertretung der Städte; Einführung der Abstimmung auf den Landtagen in allen Fällen nach der absoluten Majorität; Abänderung der Einrichtung, daß der Präses der Landtags-Commissionen ausschließlich aus dem ersten Stande ernannt wird; Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim Criminalverfahren und Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes; Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen für stimmfähige Bürger; Emancipation der Juden; Preßfreiheit ohne Präventiv-Maßregeln; Modification des Gesetzes vom 29sten März v J., soweit solches durch die in demselben ausgesprochene Versetzung oder Pensionirung der Justizbeamten im Disciplinarwege die Unabhängkeit derselben gefährde; Lehrfreiheit. Die Stadt Elbing, welche nächst Königsberg unter den Städten unserer Provinz stets am Entschiedensten für den politischen Fortschritt thätig gewesen ist, stellt sich auch diesmal mit ihren Petitionen Königsberg würdig zur Seite. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung von Elbing haben nämlich beschlossen, bei dem Landtage zu beantragen: eine offenere Sprache des Landtages; Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen; Trennung der Justiz von der Administration; Einführung der Geschwornengerichte; Aufhebung des Kompetenz-Konfliktes; Aufhebung der Censur; Unabsetzbarkeit der Richter; Emancipation der Juden; Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer; Einführung einer Landgemeindeordnung; Aufhebung des Sundzolles. Auch von anderen Städten werden dergleichen oder ähnliche Petitionen dem Landtage überreicht werden und der Landtag wird Gelegenheit haben, aus denselben zu erkennen, was die Provinz von ihren Vertretern erwartet.

Vom Rhein, im Januar. (A. Z.) Die juristischen Fragen werden auch die nächsten Landtage vielfach beschäftigen, namentlich dürfte es den ältern Provinzen des Reichs zur Aufgabe werden, die Form des Verfahrens, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, zu berathen, indem eine Annäherung an die Gesetzgebung der Rheinlande allerdings beabsichtigt wird. Zweitens werden industrielle Gegenstände mancher Art das Interesse der Stände in Anspruch nehmen, und es ist gewiß in hohem Grade zu wünschen, daß, wenn dieß auch anderweitig geschehen kann, doch auch durch die Stände, die Ansichten und Wünsche in Bezug auf deutschen Handel und Verkehr laut werden. Im verwichenen Jahre ist durch den Vertrag mit Belgien durch die rasche Förderung von Eisenbahnen manches Erhebliche geschehen; in Schlesien, in der Mark Brandenburg und in der Rheinprovinz werden diese Communikationen fleißig vorangebracht, die Herabsetzung des Briefporto ist ebenfalls theilweise eingetreten. Drittens dürften auch confessionelle Punkte in Breslau, Münster, Koblenz debattirt werden, wir wissen nicht recht mit welchem Erfolge, weil sie leicht nur noch mehr aufregen als beruhigen möchten. In Schlesien wird wahrscheinlich, wenn die Fragen angeregt werden, das Gegentheil der rheinischen Ansichten zum Vorschein kommen. Ob sich andere, mehr allgemein-politische Petitionen aufthun werden? Leicht möglich, aber nur dann auszuführen, wenn etwas neues gesagt werden kann, denn abgelehnte Gegenstände können gesetzlich in einem folgenden Landtage nur dann befürwortet werden, wenn besondere neue Gründe dafür eintreten, oder wirklich neue Veranlassungen vorhanden sind.

Deutschland.

Von der Mittel-Elbe. (H. N. Z.) (Die preuß. Preßgesetze und ihre Vertheidiger.) Ganz anders wäre dieselbe in ihrem Endresultate unzweifelhaft ausgefallen, wenn bei deren Abfassung die Stimme der Provinzial-Repräsentation gehört worden wäre. Auch ist kein gesetzlicher Grund vorhanden, dieser Formalität, welche nach den Grundgesetzen vom 22. Mai 1815 und vom 5. Juni 1823 bei allen gesetzlichen Bestimmungen, die das Eigenthum, die Person und die Steuern betreffen, vorgeschrieben ist, gerade in Preßangelegenheiten nicht zu genügen. Die Spen. Z., die es noch immer nicht lassen kann, in das alte conservative Lager hinüber zu blicken, und der Rhein. Beob., der seine Inspirationen von der Hauptstadt erhält, sind zwar anderer Meinung und finden den jetzigen Zustand unübertrefflich. Beide glauben, daß unter den obwaltenden Umständen an eine Preßfreiheit nicht zu denken sei. Wir können aber, abgesehen davon, daß die Freiheit der Presse in der Bundesacte förmlich garantirt ist, dieser Meinung nicht im Entferntesten beitreten. Die deutschen und namentlich die preuß. Gerichte haben stets ihre Schuldigkeit streng erfüllt, so oft sie von den Regierungen bei Preßvergehen angerufen wurden. Die Furcht vor einer gewissen Strafe ist daher keine minder wirksame Schranke, um die Schriftsteller in den gesetzlichen Grenzen zu erhalten, als die Censur, wenn sie nicht planmäßig darauf ausgeht, auch gesetzlich erlaubte Aeußerungen, was sie aber nicht thun darf, und auch nicht soll, zu unterdrücken. Die französische Presse hat übrigens längst den Beweis geführt, daß sie jetzt bei ihrer freien Selbstständigkeit lange nicht so perfide und animos ist, als sie zu der Zeit war, da sie noch unter Censur stand. Was die etwanigen Beleidigungen der Nachbarstaaten betrifft, so können dieselben von den Staatsanwälten eifrig verfolgt und zur gesetzlichen Ahndung gezogen werden, wobei ihnen nie die öffentliche Meinung entgegen sein wird, wenn es sich wirklich um wahre Vergehen handelt, da Jeder es wohl einsieht, daß man sich mehr um die eigenen als fremden Angelegenheiten bekümmern und sich mit seinen Nachbarn so gut als möglich stellen soll. Man macht sich überhaupt von den Verletzungen der Presse viel zu übertriebene Befürchtungen, die unter einem wohldurchdachten Preßgesetze nicht eintreten können, wenn man nur einmal die Entschlossenheit zeigen möchte, ein solches zu promulgiren. Was ferner das Ober-Censurgericht betrifft, so steht dasselbe mit der Bundes-Acte im Widerspruche, welche in allen Rechts-Angelegenheiten drei Instanzen vorschreibt, und ist noch obendrein ein Ausnahmegericht, deren Mitglieder von den Ministerien präsentirt werden. Auch hier ist kein Grund sichtbar, um den gewöhnlichen, bereits constituirten Gerichten die Entscheiduag zu entziehen und dies um so weniger, als auch das Obercensurgericht nicht nach geheimen Instructionen, sondern nach den wirklichen Gesetzen verfahren soll. Schließlich müssen wir den Rheinischen Beobachter noch darauf aufmerksam machen, daß wir in Deutschland, um die periodische Presse in den gebührenden Schranken zu halten, nicht zu dem Cautionssystem der Franzosen zu greifen brauchen. In Frankreich kennt man, was der rheinische Publicist eher als wir hätte wissen sollen, kein ausschließliches Postsystem der Regierung, wie es in Deutschland der Fall ist, die Androhung des Verbots, mit der Post versandt werden zu dürfen, würde bei uns viel kräftiger wirken, als die Stellung einer hohen Geldcaution, wodurch die ganze Presse zuletzt in die Hände der Geldmänner gerathen muß. Wenn aber schon die formelle Seite der preußischen Preßgesetze einer radicalen Reform zu unterwerfen ist, so ist, unserer Meinung nach, der materielle Inhalt nicht minder unzureichend und beengend, obwohl es nicht zu läugnen ist, daß durch die Entscheidung des Ober-Censurgerichts einige Härten gemildert worden sind.

Frankfurt a. M., 12. Januar. (Brem. Z.) Als Motiv der Ablehnung des Antrags, dem Hrn. J. P. Wagner eine Schadloshaltung von 6000 Fl. zu bewilligen, wird angeführt, daß dieses Zugeständniß leicht von andern ähnlichen Ansprüchen als ein Präcedens könnte geltend gemacht werden. Und wirklich ist es Thatsache, daß während der vorjährigen Session der Lehrer Oertel, der eine Broschüre über die Kaltwasser-Heilanstalten geschrieben, die Ueberreichung derselben an den Bundestag mit dem Gesuch begleitet hat, ihm dafür eine namhafte Remuneration zu ertheilen, ja ihn überdies für seine Person in den Adelsstand zu erheben!

Frankfurt, 16. Januar. — Der Senat hat dem baierischen Professor Ludwig von Schwanthaler das Ehrenbürgerrecht hiesiger freien Stadt ertheilt.

Karlsruhe, 14. Jan. Die „Mannh. Abendztg." theilt in ihrer neuesten Nummer von der Debatte der **zweiten Kammer über Herstellung der Preßfreiheit** allein nachstehenden Vortrag des Abg. Trefurt mit: „Ich bin immer noch für Preßfreiheit, aber nicht dafür gewesen, daß auf diesem Landtage noch ein Preßgesetz vorgelegt werde, um so weniger, als unsere Regieung auch vorher mit dem deutschen Bund in Einveständniß sich setzen muß, obgleich dies eigentlich nicht von Rechts wegen zu geschehen hätte, die Kam- wird deßhalb auch nicht verlangen, daß unsere Regierung durch Hervorbringung dieses Preßgesetzes noch auf diesem Landtage in Opposition mit dem Bunde sich setze. — Ich bin zwar nicht mit Allem einverstanden, was der Herr Motionssteller und der Herr Berichterstatter ausgesprochen haben, enthalte mich jedoch einer nähern Kritik und will nur meine Ansicht von meinem Standpunkt aus vortragen. Ich fordere die Preßfreiheit nicht sowohl der badischen als vielmehr den übrigen deutschen Regierungen gegenüber, da unsere Regierung, nachdem sie das Preßgesetz von 1831 ausgegeben, es mit so viel Kraft, so lange es ging, gegen außen vertheidigte. Allein auch jene Regirrungen durch schon oft genug gehörte Klagen und Schilderungen der bedenklichen und bittern Stimmung der Völker bestimmen zu wollen, halte ich für unrecht und unangemessen, da jene Regierungen, nicht weil sie der Preßfreiheit abold sind, sondern durch die seit 1831 gemachten Erfahrungen die Preßfreiheit bis jetzt vorzuenthalten veranlaßt wurden. Da aber diese Regierungen doch glauben können, das allgemeine Wohl fordere das Vorenthalten der Preßfreiheit, so wolle er, sagte der Redner, abgesehen von den Gründen des Rechts, von dem Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus die Unstatthaftigkeit der Censur nachweisen. Dies werde ihm aber nicht durch die Ansicht von der Vortrefflichkeit unseres Preßgesetzes von 1831 erleichtert, da gerade jenes Gesetz, als ein höchst mißlungener Versuch gesetzgeberischer Weisheit, das entstandene Uebel hervorgebracht habe. Dessenungeachtet aber könne er die Mangelhaftigkeit jenes Preßgesetzes nicht als einen Grund gegen seine Forderung der Preßfreiheit gelten lassen. Man solle ein besseres Preßgesetz geben, eines, das durch die erforderliche Caution, die es bestimme, und nahmhafte Geldstrafen auch wirkliche Repressiv-Maßregeln gegen den Gebrauch der Presse darbietet. Wenn auch dadurch nicht eben Preßmißbräuche verhindert werden können, so möge man bedenken, daß die Censur dies noch weniger vermöge. Das Wesen der Preßfreiheit werde sehr häufig von Denjenigen verkannt, welche in politischen Dingen eine Rolle spielen, besonders dadurch, daß sie die bloße Willkühr mit der Freiheit verwechseln und jede Beschränkung dieser Willkür als eine Verkümmerung nnd Beeinträchtigung der Freiheit darstellen. Die Begriffsverwechselung habe sich auch bei Berathung unserer Strafgesetze gezeigt, allein der Irrthum, welcher meinte, die Gesetze seien die besten, welche die als Freiheit gedachte inviduelle Willkür am wenigsten beschränken, komme aus derselben mangelhaften Grundansicht, welche die Regierungen für die besten hält, die den Forderungen und Anmaßungen der Parteien am willigsten nachgeben. Gerade so sei auch die Ansicht der Regierungen falsch, welche diejenigen Verfassungen für die tüchtigsten und brauchbarsten halten, welche die Regierungsgewalt am wenigsten beschränken. Weil Dem nun so sei, so

werden wir zu jeder Zeit manche Mißbräuche in unserem öffentlichen Leben haben, denn ein Grundfehler des Menschen sei die egoistische Befangenheit gegen eigene und Scharfsichtigkeit für fremde Fehler, deßhalb arten auch sehr häufig die constitutionellen Factoren und Regierung in eine Leidenschaft und in ein Ringen nach Obergewalt und Ueberwältigung und in so stets in ein unvernünftiges und unsittliches Getriebe aus, dagegen schütze aber nicht ein nur nach einer Seite gerichtetes Machtgebot (die Censur). Der ernste Vorwurf gegen die Censur sei wohl der, daß sie den einzigen wirksamen Weg der Abhülfe, die Gewinnung freier Ueberzeugung durch gegenseitige Belehrung, abschneide. Denn unter Censur werde sich eine auch noch so übelwollende Presse als unschuldig leidend darstellen und dadurch die öffentliche Meinung fur sich gewinnen. Die Censur, auch noch so milde, werde stets den Feinden der Regierung eine Waffe sein und das Streben der Regierungsfreunde unwirksam machen; denn die öffentliche Meinung werde eben Partei gegen Diejenigen nehmen, welche gegen die durch Censur unterdrückte Partei kämpfen. Die Censur werde auch ferner nachtheilig dadurch, daß sie die Thätigkeit der Regierungsfreunde lähme, besonders dadurch, daß diese sehr oft die Sache der Regierung bereits durch die Censur hinlänglich für vertheidigt und geschützt wähnen. Ja dieser Wahn lähme in sehr vielen Fällen die Thätigkeit der aufrichtigen Regierungsfreunde und sei vielleicht der größte Nachtheil der Censur, weßhalb er besonders deßhalb mit den Anträgen der Commission einverstanden sei."

Darmstadt, 14. Jan. Die 2. Kammer der Stände nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Es wurde durch den Präsidenten eine Reihe neuer Eingaben bekannt gemacht.

Leipzig, 15. Januar. — Die Leipz. Ztg. theilt heute eine Bekanntmachung der Zoll- und Steuer-Direction mit, welche sich auf gewisse durch die Additional-Acte vom 13. April v. J. verursachte Veränderungen in den Elbzollverhältnissen bezieht. Sie giebt nämlich die Modificationen an, welche unter verschiedenen Verhältnissen der Durchfuhr, Umladung, u. s. w. in dem für das ganze sächsische Flußgebiet auf sechs Neugroschen drei Pfennige festgestellten Elbzolle eintreten.

Oesterreich.

Wien, 11. Jan. (D. A. Z.) Die Jesuiten, denen bekanntlich bereits in einigen Städten Oesterreichs die gelehrten Schulen überantwortet sind, suchen sich auch der Philosophie zu bemeistern. Soeben hat Pater Buschinski philosophische Instructionen herausgegeben, und man wünscht nur, daß diese Jesuitenphilosophie nicht als öffentliche Doctrin an die Stelle der bisher geltenden Piaristenweltweisheit trete.

† Wien, 18. Januar. — Se. Hoh. der hier residirende Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Bruder des Königs der Belgier, Vater des Königs von Portugal 2c., liegt seit einigen Tagen so bedenklich krank darnieder, daß man wegen Erhaltung seines Lebens in Sorge ist. Es sind deshalb an die Söhne des erlauchten Kranken nach Paris und Lissabon Staffetten expedirt worden. Der jüngste Sohn, Prinz Leopold, ist gegenwärtig das einzige am Krankenbette harrende Familienglied. — Se. kais. Hoh. der neu ernannte commandirende General v. Oesterreich, Erzherzog Albrecht, hat gestern dieses Commando förmlich übernommen. — Aus St. Petersburg sind in den letzten Tagen über das Befinden J. M. der Kaiserin sehr betrübende Nachrichten hier eingegangen. — In den diplomatischen Kreisen, besonders zwischen den Repräsentanten Frankreichs und Preußens und der Staatskanzlei bemerkt man lebhafte Communikationen, wozu die Schweizer Wirren den Anlaß zu liefern scheinen.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. (L. Z.) — Das Ministerium scheint in der Pairskammer, rücksichtlich der Discussion über die Adresse, seines Siegs gewiß zu sein; die Pairie discutirt längst nicht mehr, sie giebt nur ihre Zustimmung. Doch ist in Hinsicht der Durchsuchungsverträge ein Amendement auf dem Bureau der Pairskammer niedergelegt worden, es lautet: „Die Kammer der Pairs wünscht auf das Sehnlichste und Schleunigste den Tag herbei, wo eine seit langer Zeit begonnene Unterhandlung das Resultat giebt, unsere Marine wieder unter den ausschließlichen Schutz unserer Flagge zu stellen." Die Commission der Deputirtenkammer hat bereits beschlossen, in einem Paragraph der Adresse denselben Wunsch auszusprechen; es lagen bereits 2 Fassungen dieses Paragraphen vor, die jedoch ziemlich unbestimmt gehalten sind. — Die Algerie meldet, daß der Kaiser von Marocco die Häuptlinge, welche sich kürzlich der ersten Angriffe gegen die Franzosen schuldig gemacht hatten, in Folge der Stipulationen des Friedensvertrags, damit bestraft hat, daß er ihnen die Bärte abrasiren ließ. Die Franzosen finden diese Strafe zwar sehr human und mild, aber doch ziemlich ungenügend. Die französischen Tribunale haben im Jahre 1844 8122 Ehescheidungen und 15,019 Trennungen der Gütergemeinschaft ausgesprochen. — Noch immer fehlen über hundert Deputirte; jedes Bureau soll 51 Mitglieder enthalten, bei der gegenwärtigen Prüfung des Budgets sieht man in den meisten Bureaus nur einige zwanzig Deputirte. — N. S. Wir erhalten so eben aus verläßlicher Quelle die Nachricht, daß das Ministerium seine ganze Hoffnung auf eine Nachgiebigkeit des englischen Cabinets setzt. Sogleich nach der Abstimmung über die Kammervicepräsidentschaft wendete sich Herr Guizot an Lord Aberdeen und erkärte ihm, die Existenz des Ministeriums sei gefährdet; er habe bis jetzt Alles aufgeboten, um das gute Einverständniß zwischen beiden Cabineten zu erhalten, allein die Stimme der öffentlichen Meinung sei stärker als er, und diese verlange peremtorisch die Aufhebung, oder doch wenigstens die Modification der Durchsuchungsverträge; es sei also durchaus nöthig, daß das englische Cabinet sich zu einigen Concessionen verstände. Lord Aberdeen antwortete hierauf, daß er allein Nichts thun könne, daß er jedoch im Ministerrath für Herrn Guizot's Ansicht sprechen werde. Der englische Ministerrath wird nächsten Donnerstag über diese Angelegenheit berathen; den Tag darauf kann das Ministerium durch den Telegraphen Nachricht von dem Resultate haben. Ist es günstig, so ist dies ein großer Sieg und die Existenz des Cabinets ist gesichert. In obigem Notenwechsel liegt auch die Ursache, warum das Cabinet die Adreßdebatte so sehr hinausschiebt; man will erst die Entscheidung dieses letzten Versuchs abwarten.

. Paris, 14. Januar. — Die Besprechung über die Adresse begann gestern in der Pairskammer. Molé eröffnete die Sitzung mit einer wohlvorbereiteten Rede, worin er die Politik der Minister vorzüglich hinsichtlich der taitischen und der Schiffdurchsuchungsangelegenheit tadelte, obwohl er hinzusetzte, daß er sich von jeder Coalition gegen die Minister fern gehalten habe. Hiebei ist diese Rede und die extempore Antwort Guizot's der Gegenstand der leitenden Artikel unserer Blätter. Die Débats tadeln Molé natürlich gar sehr und behaupten, daß die Bitterkeit der Rede seine besten Freunde überrascht und betrübt habe. Andererseits wird Guizot gelobt. Der Globe verfährt ähnlich. Die Presse vertheidigt Molé, allein nicht in dem Grade, wie man von diesem Organe erwarten konnte. Der Constitutionnel ist der Meinung, daß Molé, obschon er dem Augenscheine nach für seine Partei und sich selbst gefochten habe, doch die Sache der anticonservativen Opposition führe. Der National tritt bei dieser Veranlassung stark gegen Guizot auf. Nach dem Courrier français verdient Molés Rede den größten Beifall. Guizot war, sagt der Courrier, blaß, seine Stimme gezwungen und zögernd, seine Sprache hochmüthig und verlegen. Der Commerce allein von den oppositionellen Blättern ist nicht mit Molé's Rede zufrieden, da sie zu conservativ ausgefallen. Das Siècle ist weder bitter gegen Guizot, noch lobt es Molé besonders. Die Quotidienne spricht nur ihre Verwunderung aus. Bei alledem möge man bedenken, daß Molé den Vortheil einer wohl überlegten, geschriebenen Rede gehabt hat, Guizot aber gezwungen war, aus dem Stegereife zu sprechen. Nach der oben gegebenen Revue der Journale bleibt es immer noch zweifelhaft, ob Molé siegen werde; ja dies ist noch viel zweifelhafter, als ob Guizot am Ruder bleiben wird. Letzteres dürfte immer noch nicht unwahrscheinlich sein, so hart auch der Kampf zu werden scheint.

Portugal.

Lissabon, 31. Dec. (D. A. Z.) Briefe aus Macao vom 28. Juni berichten Folgendes: „Am 17. Juni erschien in der Umgegend dieser Stadt der Vicekönig von Kanton, Kim, Mandarin ersten Ranges und zur kaiserlichen Familie gehörend, und wir hatten das Vergnügen, in Macao zu sehen, was nie dort gesehen worden war; denn nie geschah es, daß eine chinesische Autorität so hohen Ranges als diese, oder auch nur eine untergeordnete den Gouverneur in seiner eigenen Residenz besucht hätte. Am 18. Juni zog er mit seinem Gefolge in die Stadt ein, besuchte den portugiesischen Bevollmächtigten, den Gouverneur und den amerikanischen Bevollmächtigten. In allen diesen Häusern wurden ihm Erfrischungen angeboten, welche er mit Vergnügen annahm und sich gegen Abend in seine Pagode in Moka zurückzog. Am 20. Juni verließ der Gouverneur um 11½ Uhr Vorm. seine Residenz, von 18 Offizieren der Marine und des Bat. Landtruppen, dem Prokurator des Senats, dem Dolmetscher und Secretair begleitet, um sich zur Stunde, wenn derselbe ihn erwartete, in Palast des Vicekönigs einzufinden. Er wurde empfangen, wie nur irgend ein Fürst, einer der Potentaten unter den Nationen Europas empfangen werden könnte. Es erfolgten Geschützsalven, Musik auf chinesische Manier, ein Spalier von Mandarinen, welche Alle umarmten, die eintraten, und der Vicekönig selbst kam an die Thür des ersten Saales, um den Gouverneur an den höchsten Ehrenplatz in der Pagode, welcher einem Altar glich, zu führen. Nach Verlauf einer halben Stunde, nachdem der Vicekönig sein Vergnügen ausgedrückt hatte, den Gouverneur an seiner Seite zu sehen, welchen er „einen guten Freund" nannte, wurden wir in einen Saal geführt, worin ein prachtvolles Diner auf chinesische Weise folgender Art servirt war: Der Vicekönig faßte die Hand des Gouverneurs, setzte ihn an seine rechte Seite und neben ihn den Prokurator des Senats; zur Linken saßen der Schatzmeister von Kanton, der erste Mandarin und Staatsrath, gegenüber die Commandanten der Brigg Tejo und des Bataillons; die übrigen Plätze der Tafel wurden durch die übrigen Offiziere und noch drei Mandarinen von hohem Range besetzt. Der erste Gang bestand aus dem Dessert und nachher kamen die Gerichte von Fleisch und Geflügel aller Art; außer verschiedenen und sonderbaren Schüsseln nach dem chinesischen Geschmacke; alles Dies mit diversen Süßigkeiten untermischt. Der Wein war aus China und Portugal. Während des Mahles erfaßte der Vicekönig mit seinem Besteck (welches zwei Hölzer sind) ein Stück Fleisch und stopfte es eigenhändig dem Gouverneur in den Mund, welches die übrigen Mandarinen mit den Offizieren befolgten, als Beweis der Brüderschaft. Der Gouverneur brachte eine Gesundheit auf das Wohl des Kaisers von China aus, da er sich in der Gegenwart eines seiner Verwandten und Repräsentanten befand, worauf der Vicekönig eine andere auf das der Königin von Portugal ausbrachte, womit das Diner schloß, welches beinahe dritthalb Stunden gedauert hatte. Kurze Zeit darauf zog sich der Gouverneur mit seinem Gefolge zurück und zwar mit denselben Ehrenbezeigungen, womit man ihn empfangen hatte."

Großbritannien.

London, 10. Januar. (A. Pr. Z.) Handels-Nachrichten aus Colombo auf der Insel Ceylon melden daß der Prinz Waldemar daselbst am 18. November v. J. im Hafen von Point de Galle angekommen war und sofort eine Reise in das Innere der Insel angetreten hatte, von welcher Höchstderselbe gegen das Ende des Monats zurückerwartet wurde. Zur Weiterreise nach Madras und Kalkutta war das Dampfschiff „Spiteful" dem Prinzen zur Verfügung gestellt worden.

* London, 13. Januar. — Die Debatten der Kommission zur Untersuchung der Ansprüche des Königs von Hannover auf einen Theil der englischen Kronjuwelen fanden heut bei offenen Thüren statt. Das Resultat wird erst bekannt werden, nachdem es Ih. Maj. vorgelegt worden.

London, 13. Januar. — Der Lord Primas und neun Bischöfe der anglikanischen Hochkirche haben einen öffentlichen Protest gegen das Regierungssystem in der Nationalerziehung erlassen, welches in den jetzigen Verhältnissen ein sehr bezeichnender Schritt ist. Während die Regierung sich abmüht, Billigkeit und Recht in die irischen Verhältnisse einzuführen und der katholischen Bevölkerung den Genuß erweiterter Rechte zu sichern, eifern die hochkirchlichen Kirchenhäupter gegen die Eingriffe in ihre vorgeblichen Rechte.

Der katholische Primas Dr. Crolly hat ein höchst wichtiges Schreiben an O'Connell erlassen. Es heißt darin: „Ich war schmerzlich überrascht, zu finden, daß Sie die Behauptung gewagt, daß ein an mich vor einiger Zeit von der Propaganda gerichtetes Schreiben nicht ein kanonisches Dokument sei. Erlauben Sie mir die Versicherung, daß ich im Jahre 1839 von dem Kardinal-Präfekten der Propaganda eine Mittheilung ähnlichen Inhalts empfing, worin ich angewiesen wurde, einige mit Politik sich befassende Geistliche anzumahnen, welche bei öffentlichen Meetings so heftige Reden gehalten, daß sie nicht dem milden Geiste ihres heiligen Ministeriums entsprechend sein möchten. In Gemäßheit des Gebots des heiligen Stuhls bemühte ich mich, diese mißleiteten Geistlichen abzumahnen. Da aber meine brüderlichen Warnungen nicht die gewünschte Wirkung erzeugten, gebot Se. Heiligkeit der heil. Congregation, mir ein zweites Schreiben über denselben Gegenstand zu senden, damit ich diejenigen Priester oder Prälaten, welche ich einen hervorstechenden unvorsichtigen Antheil an politischem Treiben nehmen sehe, wirksamer anmahnen möge." — Der Erzbischof bemerkt ferner, daß alle Bischöfe Irlands einstimmig beschlossen hätten, ihr Benehmen nach diesen Vorschriften zu regeln und ihren Einfluß auf ihre Geistlichkeit zu gleichem Ende walten zu lassen. Als Beleg dazu läßt der Erzbischof den Brief der Propaganda vom 15. October 1844 folgen. Der Erzbischof Crolly schließt mit folgenden Worten: „Bezüglich des Concordats zwischen dem Papste und der britischen Regierung, welches in gerechter Weise beunruhigende Besorgnisse in den Gemüthern des Clerus und der Laienschaft Irlands erzeugte, kann ich nur auf die feierlichste Weise versichern, daß ich außer gerüchtsweise nichts davon, weder direct noch indirect weiß, und daß ich im Verein mit den irischen Prälaten allen meinen Einfluß aufbieten werde, um irgend einen solchen hinterlistigen Plan zu vereiteln, welcher die Unabhängigkeit und Reinheit unserer heiligen Religion bedrohen würde."

Der Dubliner Correspondent der Times schreibt: Die bedauerliche und zwietrachtsäende Agitation, das Werk des Herrn O'Connell und des Dr. M'Hale gegen die höchst heilsame Gesetzgebungsmaßregel der Schenkungsbill scheint dauernde Wurzel geschlagen zu haben. Die alten Sectiererkämpfe zwischen den Oranien- und

Grünmännern tragen noch den Stempel christlicher Milde und Duldung in Vergleich zu dem unnatürlichen Kriege, der jetzt die römisch-katholischen Bewohner Irlands in zwei feindliche Lager spaltet. Wie dies enden wird, kann Niemand gut vorhersagen. Viel, wenn nicht Alles, wird von der Festigkeit der drei Prälaten abhängen, welche den ganzen Stoß des Ankampfes zu tragen haben, und können wir den umlaufenden Gerüchten trauen, so ist alle Hoffnung dazu vorhanden, daß die bürgerliche und religiöse Ordnung am Ende triumphiren wird über die wilde Demokratie, welche einen Theil der katholischen Laien ergriffen hat.

Wir hören, daß ansehnliche Aufträge zum Ankauf von Getreide von England nach den Ostseehäfen abgegangen sind.

Niederlande.

* Amsterdam, 13. Januar. — Die Nachricht von der Unpäßlichkeit des Kaisers von Rußland hat heute sehr nachtheilig auf den Stand unseres Effektenmarktes gewirkt. Einige ansehnliche Verkäufe, die in russischen Fonds ausgeführt wurden, wodurch dieselben ein beträchtliches Sinken erlitten, haben sowohl auf den Stand unserer in- so wie aller ausländischen Effekten einen bedeutenden Einfluß gehabt.

Belgien.

Brüssel, 14. Jan. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer drückte sich Herr Verhagen folgendermaßen über das Verlangen des Ministers um ein geheimes Comité aus: „Meine Herren! Ich habe es mir gelobt, an dem Tage wo noch einmal die Sprache von einem geheimen Comité sein würde, laut gegen das zu protestiren, was ich mit Recht einen wahrhaften Mißbrauch nennen darf. Dieser Tag ist erschienen. Jedesmal, wenn das Ministerium sich in Verlegenheit befindet, und es eines Schlupfweges bedarf, nimmt es seine Zuflucht zu den verschlossenen Thüren, um sich so der Kontrolle des Landes zu entziehen. Sieht man ein solches Treiben etwa in Frankreich oder England? Ich kann mich nicht erinnern, daß dergleichen seit 1830 vorgekommen sei. Nach den früheren Vorgängen zu urtheilen, muß ich glauben, daß die letzten Versprechungen des Herrn Nothomb erfolglos bleiben werden, weshalb er zum letzten Mittel, sich in der Gewalt zu erhalten, greift. Die verschlossenen Thüren! Wie sich aber auch die Majorität benehmen mag, ich erkläre zum Voraus, daß ich mich nicht verpflichtet glaube, still zu schweigen, und daß ich, wie meine übrigen Kollegen, die Wichtigkeit und die Nothwendigkeit des Geheimhaltens einer Diskussion beurtheilen werde, welche das Land in zu hohem Grade interessirt."

* Unsere Repräsentanten-Kammer besteht aus 96 Mitgliedern. Sie zählt bei einer ernstlichen Abstimmung: 5 Minister, 7 Gouverneurs, 5 Staatsanwalte, 1 General-Advokat, 4 Bezirks-Kommissaire, 3 Staatsminister, 2 Bergräthe, 1 Münzkommissair, 1 Gouverneur der Bank, 2 Bank-Kommissaire, im ganzen 31 absetzbare Mitglieder, 9 unabsetzbare und 9 Kommissaire allerhand Schlages, die unmittelbar von den hohen Staatsbeamten abhängen, zusammen 49. 49 Mitglieder also, das heißt, mehr als die Majorität der Kammer beträgt, werden aufgerufen, sich über die ministerielle Politik auszusprechen, und diese Hälfte nimmt ihren Antheil aus dem Budget des Staates. Darf ein so schreiender Uebelstand noch länger fortdauern.

Schweiz.

Schwyz, 11. Januar. — Außer der Organisirung des Landsturmes und der Anwerbung eines Corps Freiwilliger zur Bedienung der 4—6 kleinen Kanonen, die im innern und äußern Lande aufbewahrt werden, hat der Kantonsrath noch einige andere, an der Luzerner Conferenz vom 17ten bis 19. Dec. vorberathene Beschlüsse gefaßt. Es soll auch das Spionensystem und die polizeiliche Angeberei eingeführt werden. Oeffentliche Blätter sind zwar noch nicht verboten, aber Vollmachten sollen ertheilt sein, die einem Verbote nicht nachstehen. Oeffentliche Gebete sind vom Kantonsrat; wie von der bischöfl. Curie angeordnet. Wir möchten fragen, was zur Realisirung eines Religionskrieges noch mangle. Wir möchten aber auch wissen, welcher Art der Gefährdung des Vaterlandes es noch bedürfe, damit die Bundesbehörden einzuschreiten für nöthig finden.

Schweden.

Stockholm, 10. Januar. (Reichstag.) Wie wir schon gemeldet, beschäftigen sich die Stände mit den Zoll- und andern Abgaben. Im Adelsstande am 8ten veranlaßte die Verhandlung über den Zeitungsstempel einen so äußerst heftigen Angriff des Grafen Björnstjerna auf eine der Zeitungen, daß der Landmarschall sich genöthigt sahe, seinen Hammer zu gebrauchen und den Redner zu unterbrechen. Dasselbe widerfuhr Hrn. C. R. Tersmeden, der dem Hrn. Grafen antworten wollte. Die Erhöhung des Stempels ging mit 49 gegen 31 Stimmen durch. Der Bauernstand hat die Erhöhung des Zeitungsstempels mit der Mehrheit von Einer Stimme genehmigt. (Graf Björnstjerne hatte im Adelstande, die Preßgesetzgebung in andern Staaten musternd, unter andern geäußert, daß er, was Spanien betreffe, nur so viel wisse, daß man dort an Einem Tage sieben Zeitungsschreiber in einen Brunnen geworfen, die aber, weil es Sonntag gewesen, niemand habe herausziehen wollen.)

Italien.

Palermo, 24. December. (A. Pr. Z.) Der immerfort rauchende, jedoch nicht, wie man es erwartet hatte, Feuer und Lava auswerfende Aetna ist allein von den Bergen der Insel mit Schnee bedeckt; übrigens ist Alles grün; der Regen hat Gebirge, Triften und Felder erfrischt, und nun herrscht laue Frühlingsluft, so daß sogar Veilchen, der immer grünen und immer Blüthen und Goldfrüchte bietenden Orangenbäume und Rosen nicht zu gedenken, hervorsprossen. Die Saaten waren etwas verspätet, nach vierzehntägigem Regen aber holen sie das Versäumte reichlich ein, so daß Alles jetzt schon eine reichliche Ernte hoffen läßt.

Osmanisches Reich.

Von der serbischen Grenze, 2. Jan. (A. Z.) Die Untersuchungen in Folge des letzten Aufstandes werden noch immer mit so eiserner Strenge fortgesetzt, als wollte man die Freunde der Familie Obrenowitsch mit der Wurzel ausrotten. Am 23. Decbr. fiel dem Anhange des Ex-Fürsten in dem ehemaligen Secretär des Fürsten Milosch, Stojan Stojanowitsch, die letzte Hauptstütze. Derselbe wurde bei Schabacz im Angesicht von Mitroviz erschossen, nachdem er sich die Gnade ausgebeten, sich in Rakia zu berauschen. Sein Leichnam wurde am Ufer aufs Rad geflochten. Die 10 oder 12 längs des ganzen serbischen Ufers aufs Rad geflochtenen Leichname der Verschwörer scheinen der Theilnahme spotten zu sollen, die sich in der österreichischen Angrenzung für die Familie Obrenowitsch ausgesprochen hatte. Als unmächtige Drohung verbreitet sich durch die an den österreichischen Rastellen erscheinenden Serben das Gerücht, daß man, wenn eine entsprechende Genugthuung verweigert würde, zu Repressalien entschlossen sei. Wenn diese Drohung auch so gut als nichts zu bedeuten hat, so bezeichnet sie doch die Stimmung der herrschenden Partei gegen Oesterreich. Jedem, der Augen hat, fällt sehr auf, daß Rußland hier immer mehr an Terrain gewinnt.

Amerika.

* Im Süden der Vereinigten Staaten scheint die Gesetzlosigkeit oder vielmehr das Prinzip, den eigenen Willen zum Gesetz zu erheben nun im Großen Fuß zu fassen. Wir haben ein erbauliches Exempel vor uns. Der Senat von Süd-Carolina hat einstimmig beschlossen, daß die Berathung des Congresses in Washington über die Bittschriften zur Abschaffung der Sclaverei, als einem offenbaren Eingriff in ihre Rechte, als ein entschiedener Schritt zum Umsturz ihrer Institution so sie zur Auflösung der Union angesehen werden müsse, dem sie sich nöthigenfalls mit Gewalt zu widersetzen entschlossen seien, um ihre alten Rechte und, wie sie es nennen, Freiheiten zu vertheidigen.

Miscellen.

Prag. Dem. Sontag, die Schwester der Gräfin Rossi, wird, wie man hört, das Kloster, in welches sie vor einiger Zeit getreten ist, wieder verlassen.

Von der Elbe, 9. Januar. — Obgleich die im Jahre 1842 in Hamburg eingeführte Ladung Guano meist versuchsweise vergriffen ist, so treffen doch, dem Vernehmen nach, keine neue Bestellungen ein, und es hat den Anschein, daß dieses Düngungsmittel unseren nördlichen Landwirthen nicht entspricht. Der hinderlichste Umstand bei dieser Düngerart wird wohl darin liegen, daß sie neben den großen Kosten keine Nachhaltigkeit zu bieten im Stande ist. In den „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuß. Staaten", 35. Lieferung, Berlin 1844, sind einige Erfahrungen über die Guano-Düngung mitgetheilt, welche der Major von Köckritz auf Mondschütz bei Wohlau gemacht hat. Aus seinen Mittheilungen geht hervor, daß er 1212 Pfund Guano von Hamburg bezogen, welcher 1 Meile von seinem Gute 1 Sgr. 7¼ Pf. das Pfund kostete. Mit diesem Guano wurden folgende vier Versuche angestellt: 1) Auf einem Morgen Wiese, welche der Nässe sehr unterworfen ist und Eisenoker zur Unterlage hat, wurden am 10. April 360 Pfund Guano, mit 225 Pfund Holzasche vermischt, gedüngt, und von dem gedüngten 8 Ctr. 109 Pfd., von dem ungedüngten Morgen 8 Ctr. 37 Pfd. Heu gewonnen, wogegen ein Morgen, mit 10½ Scheffel Holzasche allein bestreut, 10 Ctr. 68 Pfd. Heu lieferte. 2) An demselben Tage wurde eine trockene, hochgelegene Wiese mit gleicher Unterlage, mit derselben Mischung und Quantität bedüngt, und ergab der gedüngte Morgen 9 Ctr. 10 Pfd., der ungedüngte 2 Ctr. 62 Pfd. Heu. 3) Auf einem Morgen schlechten, nicht kleefähigen Sandboden, der nur nach dreijähriger Ruhe besäet wird, später mit Lupinen grün gedüngt werden soll und mit Kornsaat bestellt war, ergab dieselbe Mischung und Quantität 2 Schock 42 Gebund Einschnitt und 7 Scheffel 12 Metzen Ausdrusch; der ungedüngte gleiche Boden dagegen nur 1 Schock 3 Gebund Einschnitt und 1 Scheff. 10 Mtz. Ausdrusch. Auch muß hinzugefügt werden, daß, während letzterer fast gar keine Grasnarbe erzeugte, in ersterem schöne, grüne Weide steht. 4) Auf Weidebrache wurde 1 Morgen mit 180 Pfd. Guano und 112 Pfd. Asche bestreut. Die Gräser wuchsen bald üppig heran, wurden mit Begierde von den Schafen abgeweidet und zeichneten sich noch vortheilhaft Anfangs September aus. 5) Bei den Runkelrüben, glaubt der Berichterstatter, müsse die dazu genommene Quantität zu groß gewesen sein, weil sie im Wachsthum auffallend zurückgeblieben seien, und der Versuch als verfehlt betrachtet werden müsse. Schließlich wird noch bemerkt, daß bei großer Trockenheit in Betreff der Grummeternte kein besonderer Erfolg zu sehen gewesen, und die Nachhaltigkeit des Guano müsse erst die Erfahrung beweisen. Im Großen angewendet, komme übrigens jedenfalls diese Düngung zu theuer, da der Morgen mit 360 Pfd. Guano, ohne die Asche, 19 Thlr. 7½ Sgr. und mit 225 Pfd. Guano 12 Thlr. 11¼ Pf. koste. In trockenen Jahren, wie jenes von 1842, und auf trockenem Lande überhaupt, möchte der Guano von größerer Wirksamkeit sein, als unter entgegengesetzten Verhältnissen; allein es gehören noch viele Versuche dazu, ehe man mit Gewißheit herausstellen kann, was sein relativer und positiver Werth für uns sein möge. Payen hat neuerlich nachgewiesen, daß das im Großen getrocknete Blut 14, 87 Gewichtsprocente Stickstoff enthält, und werde in den französischen Colonien von den Pflanzern eben so gewürdigt als Guano, welcher nur 13, 95 Gewichtsprocente Stickstoff enthalte. Dieser gelehrte Chemiker will ferner gefunden haben, daß die über London gekommenen Guanoproben höchstens 5, 4 Procente Stickstoff enthielten, und daß mithin zum Düngen einer Hectare Land 740 Kilogr. von diesem Guano erforderlich wären, während man vom direct, wahrscheinlich aus Peru bezogenen nur 285 Kilogr gebrauche. (Köln. Z.)

Schlesischer Nouvellen - Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

⊙ Liegnitz, 15. Januar. — Die Stadtverordneten veröffentlichen von nun ihre Beschlüsse in beiden Blättern der Stadt, in dem Communal- und Intelligenz-Blatt und dem Stadtblatt. Wir heben das Wichtigste aus den letzten Beschlüssen hervor. Die letzte Wahlversammlung vom 18. November v. J. zeigte ein etwas günstigeres Resultat, als die früheren, indem von 958 stimmberechtigten Bürgern 696 erschienen. Früher war nur die Hälfte oder, wenn es hoch kam, das kleinere Zweidrittheil stimmfähiger Bürger beisammen. Die Stadtverordneten klagen, „daß ein beträchtlicher Theil der Bürgerschaft immer noch nicht die Wichtigkeit und die Bedeutung des den Bürgern durch die Städteordnung verliehenen Rechts zur Wahl ihrer Vertreter erkennt" und wünschen, „daß sich bei künftigen Versammlungen ein immer lebendigerer Antheil an den Angelegenheiten der Commune offenbaren möge." — Seit ungefähr 5 Jahren hat sich der Verkehr in Liegnitz so vermehrt, daß an den gewöhnlichen Wochenmärkten alle Straßen dicht gedrängt voll Wagen standen und die Verkäufer kaum Platz fanden. Man hat daher schon einige Märkte vor die Thore verlegen müssen, und jetzt soll auf dem Däsler'schen Wall wieder ein neuer Marktplatz planirt und eingerichtet werden. Die Stadtverordneten genehmigen den Antrag des Magistrats, betreffend die Uebernahme des zu angegebenem Zweck erworbenen Terrains. — Dem Frauenverein werden für die Suppenvertheilungsanstalt 5 Klaftern kiefern Holz bewilligt. — Im Jahre 1844 haben 106 Personen das Bürgerrecht erworben, worunter 7 Kaufleute, 24 Händler, 8 Schuhmacher, 7 Schneider und 7 Tischler sind. Von andern Gewerken suchte je einer oder zwei das Bürgerrecht nach. — Der Vorschlag des Magistrats, die Gewerbe-Steuerkasse mit der Stadt-Hauptkasse zu vereinigen, wird genehmigt. Die Versammlung lehnt es aber ab, für den Buchhalter der Stadt-Hauptkasse, mit Aufhebung der von ihm bisher bezogenen unbestimmten Tantiemen der Feuer-Socitäts-Kasse und Sparkasse im Betrage von etwa 50 Rthlr. eine bestimmte Gehaltszulage von 100 Rthlr. und für den bisherigen Privat-Assistenten 50 Rthlr. Remuneration zu bewilligen, weil die Möglichkeit und Zuverlässigkeit der Fortbeziehung jener Tantiemen ungewiß und von Conjuncturen abhängig, auch der gegenwärtige Stand überhaupt solche erhebliche Gehaltszulagen nicht gestattet, so stellt die Versammlung die Hälfte der gesetzlichen Gewerbesteuerkassen-Tantieme (nämlich 2pC. der aufkommenden Gewerbesteuer) zur Disposition für die bei der Verwaltung der Kasse thätigen Beamten. — Zum Zweck der Erweiterung des alten, noch überwölbten und sehr engen Breslauer Thors

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 17 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 21. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

hat der Magistrat einen Situationsplan und ein umfassendes Projekt aufnehmen lassen, dessen Ausführung nach zuvor eingeholter Genehmigung der hohen Staatsbehörden beantragt wird. — Zur Berathung über die auf dem nächsten Landtage einzureichenden Petitionen wird eine Commission mit Zuziehung des Landtags-Deputirten, bestehend aus dem Vorsteher, Protokollführer und 7 Stadtverordneten ernannt. — Die betr. Sonnenbudenbesitzer haben sich immer noch nicht wegen Beseitigung ihrer Buden, die unsere beiden sehr schönen Marktplätze verunzieren, gütlich verständigt. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, nunmehr gegen die Budenbesitzer gerichtliche Klage zu erheben und die interimistische Zurücksetzuug an die Front des Hauptwachtgebäudes baldigst ins Werk zu setzen. — Der Antrag eines Bürgers, zu den städtischen Unterbeamtenstellen auch arme Bürger zuzulassen, wird in Erwägung gezogen. — Die Stadtverordneten in Glogau, Hirschberg und Schweidnitz haben ihre Verwaltungsberichte mitgetheilt, die mit vielem Interesse entgegen genommen wurden. Die Versammlung beschließt, denselben bei Zufertigung der diesseitigen Berichte ihren Dank auszusprechen. — Auf den Antrag eines Stadtverordneten wurde beschlossen, die zum Vortrag bestimmten Gegenstände künftig den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung einige Tage vor der Versammlung zur Information bekannt zu machen. Möchte auch ein Stadtverordneter bald beantragen, daß jene zu berathenden Gegenstände in den Lokalblättern angezeigt würden. Die Stadtverordneten-Versammlung zu Schweidnitz, mit der sich unsere Stadtverordneten in Verbindung gesetzt haben, kann hierbei als Beispiel vorleuchten.

---

* Schweidnitz, 16. Januar. — Ein Jeder hat beim Beginn eines neuen Zeitabschnittes seiue eigene Wünsche, deren Befriedigung er so gern entgegensieht; wie dürfte man es den Bürgern einer Stadt verdenken, wenn bei Anbruch eines neuen Jahres so manches Verlangen auf günstige Umgestaltungen im Communalleben laut wird. Das verwichene Jahr hat einen wesentlichen Fortschritt unseres bürgerlichen Sozialismus aufzuweisen, den wir rühmend den Acten der Geschichte überweisen. Das Vertrauen der Bürgerschaft zu ihren Vertretern ist durch Veröffentlichung der Beschlüsse der Stadtverordneten gehoben und die Theilnahme an der städtischen Verwaltung eine regere geworden. Früher war nur diese und jene Gesellschaft, in die sich ein Theil der Gemeindevertreter klubbirte, der Ort, wo im Factionsgeist das Wohl der Bürgerschaft besprochen wurde und der Laie ruhig den Wortwechsel belauschte; jetzt widmet jeder Bürger, den materielle Bestrebungen für die Tagesfrage nicht theilnahmlos gemacht haben, den Verhandlungen über Communalangelegenheiten einige Aufmerksamkeit. Wir hoffen, daß die Gutachten, die über einzelne Zweige der Verwaltung von Seiten der Stadtverordneten seit dem neuen Jahre mit den obrigkeitlichen Bekanntmachungen, die jetzt so oft einen Tag später, als das Datum besagt, erscheinen, ausgegebea werden, nicht wenig dazu beitragen dürften, das Augenmerk auf das Communalinteresse hinzulenken. Wenigstens hat das kürzlich über den Bauetat für das Jahr 1845 veröffentlichte Gutachten zu vielseitigen Besprechungen Veranlassung geboten, und man hat wohl mit Recht in mehreren Punkten eine zu weit getriebene Oekonomie entdeckt. Das Princip der Ersparniß, das bei uns vorherrscht, dürfte nicht zu tadeln sein, wenn es da geltend gemacht würde, wo der Hauptzweck nicht beeinträchtigt wird; wenn es aber da in Anwendung gebracht wird, wo der pekuniäre Vortheil nur ein temporärer ist, und einem Uebelstande nicht auf längere Zeit abgeholfen wird, dann wird Oekonomie nur eine unfreiwillige Verschwendung. Es liegt also wohl in jedes Bürgers Interesse, zu wünschen, daß mit dem Stadthaushalt weise gewirthschaftet, aber auch da nicht gegeizt werde, wo die Mehrausgabe den daraus entspringenden Vortheil einleuchtend macht. Es wird sich uns, wie wir glauben, in Folge bei Besprechung über die Communalangelegenheiten öfters Anlaß bieten, unsern eben aufgestellten Satz durch weitere Deductionen zu bewahrheiten. — Wir haben ferner mit Freuden wahrgenommen, daß die Stadtverordnetenversammlung in Breslau, deren auf Veranlassung der zusammenberufenen Provinzialsynode Sr. Majestät überreichte Petition auch hier, wie in andern Städten, bei den Freunden des socialen Fortschritts lebhaften Anklang gefunden hat, so oft ihre wohlmeinende Sorge ber körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend und der Verbesserung der äußeren Stellung der Lehrer zuwendet wie die letzthin zur Sprache gebrachte Erziehung und Pflege der Waisenknaben im Hospital zum heiligen Geist, der beabsichtigte Neubau der Bürgerschule in der Neustadt, die Gehaltserhöhung der Lehrer an der Realschule beweist; möchten auch die Vertreter unsererCommune sich dergl. Gegenstände angelegener sein lassen. Ob die innere Einrichung unseres Armen- und Waisenhauses nicht Manches zu wünschen übrig lasse, ob unsere Schulhäuser ihrem Zwecke entsprechen, ob die äußere Lage unserer Lehrer nicht wohlwollender Verbesserung harre, darüber wollen wir diesmal dem Erwägen und Ermessen der Herren Stadtverordneten nicht vorgreifen; aber „an ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!"

Tagesgeschichte.

* Breslau. Die hiesige medicinische Facultät hat dem Reg.-Med.-Rath Dr. Ferne, in Gumbinnen, zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum ein Ehrendiplom mit einem herzlichen Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wie wir hören, steht die Begründung eines neuen Gesangvereins, Eurythmia bevor, dessen Leitung die rühmlichst bekannte Signora Marochetti übernehmen wird. Die genannte Dame, über deren Befähigung zu einer tüchtigen Gesanglehrerin competente Kunstrichter des In- und Auslandes einig sind, ist übrigens dem musikalischen Publikum Breslau's noch in ehrenvollem Gedächtniß, da sie im Jahre 1833 als erste Contra-Altistin des Königs von Sardinien auf unserer Bühne als Arsace und Tancred durch kunstgerechte Ausbildung der Stimme, fließenden Vortrag und Feuer der Darstellung allgemein entzückte, und somit heißen wir das neue Unternehmen willkommen, und glauben, ihm in unserer kunstliebenden Stadt ein günstiges Prognosticon stellen zu dürfen. (Bresl. Beob.)

---

† Am 13. d. Mts. brannte zu Ober-Görisseiffen Kreis Löwenberg das Wohngebäude nebst Pferde- und Kuhstall, sowie die Scheuer eines Bauern ab, wobei 2 Stück Schwarzvieh und sämmtliche Getreide-, Heu- und Strohvorräthe mit verbrannten.

---

* In der Beilage zu No. 1 der privilegirten Schlesischen Zeitung vom 2. Januar d. J. berichtet ein Artikel: „Die Enthaltsamkeitssache in Schlesien. Am Schlusse des Jahres 1844 Folgendes: „Die wenigen Freunde der Enthaltsamkeitssache in der schlesischen Provinzial-Synode durften es nicht wagen, die Enthaltsamkeits-Angelegenheit zur Sprache zu bringen und zu empfehlen, weil sie eine heftige Opposition von Seiten ihrer Amtsbrüder befürchten mußten."

Was in der schlesischen Provinzialsynode „zur Sprache zu bringen und zu empfehlen" unmöglich oder doch gewagt erschien, das hat die vierte westphälische Provinzialsynode nicht bloß zur Sprache gebracht und gebilligt, sondern auch empfohlen; denn so heißt es in dem Sendschreiben derselben an die evangelischen Gemeinden in Westphalen, gezeichnet Soest den 11. October 1844 (Siehe allgemeine Kirchenzeitung 1844. No. 195).

„Wir hätten, geliebte Gemeinden, wohl noch Manches zu sagen, wir möchten noch warnen vor der um sich greifenden Vergnügungssucht, die den Weinberg Christi vielfach verwüstet, vor der Hoffarth, welcher Gott zu widerstehen gedroht hat, vor der Unmäßigkeit, die ein frühes Grab gräbt, vor der Unkeuschheit, die nur Gram und Herzeleid zur Folge hat, vor der Entheiligung des Sonntages, welche den Segen des Herrn vertreibt, sowie vor Allem, was die Thüre des Himmelreiches zuschließt, dagegen euch ermuntern, nachzudenken alle dem, was gerecht, was wahrhaftig, was ehrbar, was keusch, was lieblich und was wohl lautet, auf daß ihr euren Christenstand zieret in allen Stücken. Indessen ist es nicht noth, euch das Alles im Einzelnen ausführlich noch vorzuhalten, vielmehr vertrauen wir, daß, so ihr dem Worte Gottes glaubet und gehorchet, euch die Salbung lehren und leiten werde, wie ihr wandeln sollt."

„Wir bitten nur noch, die ihr Christi Glieder seid, daß ihr mit uns das Werk des Herrn eifrig treibet. Bedient euch des Schwertes, das in diesem Kampfe allein siegt, des Wortes Gottes, und unterstützet die Männer, die sich dazu vereiniget haben, dies Wort in Jedermanns Hände zu bringen, das Evangelium aller Kreatur predigen zu lassen, und schließet euch williglich an solche Vereine an, welche die Mäßigkeit zu einer allgemeinen Zierde und Tugend aller Christen zu machen sich beeifern und bestreben."

⊙ Liegnitz, 13. Janr. — Durch den Abgang des Vicepräsidenten Hrn. v. Westphalen nach Stettin verlor der hiesige Gustav-Adolph-Verein sein Haupt und seine Stütze. Lange war er verwaist und sah sich um, wo ein eben so hochgestellter oder noch höher gestellter Präsident zu finden sei. Er fand diesen in der Person des neuen Chef-Präsidenten Hrn. v. Witzleben, der die auf ihn gefallene Wahl huldvoll annahm. Da der Verein ganz zweckmäßig nur innerhalb des hiesigen Regierungsbezirks agirt, so konnte keine bessere Wahl getroffen werden. Wer übersieht so gut die Lage eines Distrikts, als derjenige, welchem alle statistischen Hülfsmittel zu Gebote stehen? Zahlen regieren die Welt und Pythagoras lebt troß Kant und Hegel noch immer.

---

* Schweidnitz, 18. Januar. — Dem Bedürfniß einer Krankenheilanstalt, dem zu begegnen der Magistrat das auf dem Margarethenplan gelegene, der Commune gehörige Haus vor anderthalb Jahren schon hatte räumen lassen, ist inzwischen, da von Seite der Regierung auf die projectirte Besteuerung der Dienstboten, für die zunächst die Anstalt bestimmt sein sollte, nicht eingegangen wurde, durch ein Privatinstitut, das mit vieler Uneigennützigkeit von zwei hiesigen Aerzten begründet wurde, abgeholfen worden. Das Anrecht, in Krankheitsfällen einen Dienstboten in jener Anstalt unentgeltlich verpflegen zu lassen, wird durch einen jährlichen Beitrag von 15 Sgr. erworben, und es ist natürlich, daß unter so billigen Bedingungen sich fast alle Herrschaften dabei interessirt haben. Eben so haben einzelne Mittel wegen Verpfleguug der Gesellen mit den Unternehmern ein Abkommen geschlossen. Der eben ausgegebene Bericht über das Institut weiset nach, daß während des ersten Jahres des Bestehens 76 Kranke, nämlich 53 männliche und 23 weibliche, aufgenommen und verpflegt worden sind, und daß in Gemäßheit der betreffenden Statuten noch 219 Individuen als ambulante Kranke, unter ihnen 161 männliche, 58 weibliche Personen, ärztlichen Rath und unentgeltliche Arzenei erhalten haben. Von diesen 295 Kranken wurden 285 geheilt, 3 gebessert entlassen, 7 starben.

Der D. A. Z. wird aus Schlesien gemeldet: Das bisher in Reichenbach stationirte Bataillon ist zurückgezogen. Thatsache ist, daß es nirgends an Arbeit fehlt, ja eher an Webern für den vorhandenen Begehr. Die Lohnsätze sind nicht gestiegen, können auch nicht in die Höhe gehen, da die Waarenpreise sich nicht steigern; da aber die Nahrungsmittel wohlfeil sind, bedeutend wohlfeiler als in den vorigen Jahren, so ist es klar, daß die Arbeiter sich bei den gleichgebliebenen Lohnsätzen dennoch besser stehen als früher. Die Regierung geht damit um, eine angemessene Polizeiverwaltung in Langenbielau einzurich

ten. Was die neue Gestaltung der Dinge bis jetzt noch nicht ins Leben treten läßt, ist die Frage, wer die Kosten tragen soll. Gemeinde und Herrschaft schieben sich die Last zu, im Interesse beider, im Interesse des Allgemeinen sollte eine baldige Einigung stattfinden.

† Rosenberg. Ich theile Ihnen mit, daß ich in Folge einer für Herrn Priester **Ronge** veranstalteten Adresse als Friedensstörer polizeilich verklagt worden bin, und daß, verbunden mit dieser Anklage, naiv genug, die Auslieferung der Adresse nebst Zubehör von Seiten hiesiger Geistlichkeit beantragt wurde.

Man fand in vermeintlicher Verletzung der §. 244 u. Tit. 20. Th. 2. des A. L. R. Grund zu dieser Anklage.

Die Untersuchung resp. Vernehmung wurde von unserem gesinnungskräftigen Herrn Bürgermeister zwar eingeleitet, kam aber natürlich einmal post festum, und wurde, da die allegegirten Gesetzesstellen keine Anwendung fanden, auch sofort niedergeschlagen.

J. W.

Theater.

Breslau, 18. Janr. — Von allen Schau- und Lustspielen der jüngsten Zeit macht nur allein „Er muß aufs Land" ein erträglich volles Haus. Es kann auch nicht anders sein, da dieses Stück von allen aufgeführten das einzige ist, welches die Zeit berührt und deshalb auch von ihr getragen wird. Wer das Stück sieht, erkennt in den heuchlerisch frommen Gesichtern des Rathes Presser und seiner Schützlinge Originale wieder, mit denen er im Leben Umgang pflegt, die ihm manche bittere, oder nach Umständen heitere Augenblicke bereitet haben. Die Anziehungskraft des Stückes liegt nur darin, daß die Zuschauer-Mitspielende werden. Dramatische Dichter Deutschlands! schafft nur zeitgemäße Stücke, macht nur, daß das Publikum sich selbst auf den Brettern wieder erkenne, daß es sich selbst spielen und agiren sieht, so werden alle Klagen über Theilnahmlosigkeit aufhören, die Theaterdirectionen nicht mehr nöthig haben, sich die Gunst des Publikums durch eine narrenhafte, mit unsäglichen Kosten veranstaltete Farce, wie der Weltumsegler eine war, zu erkaufen, die Pariser Lustspielfabrikanten keinen Absatz für ihre Waare mehr finden und der Theaterhimmel freundlich auf die vollen Häuser herabsehen. Schafft uns einen Molière für die deutsche Bühne; er allein thut uns Noth.

Gestern wurde zum erste Male gegeben „Ueberraschungen" nach Scribe von Friedrich. Das Stück ist eine artige dramatische Kleinigkeit, dessen Anlage viel Geschick verräth, und dessen Ausführung auch in geschickten Händen lag. Die Hauptrolle Merlin ist von Hrn. Pollert mit großem Fleiße studirt und gegeben worden; vorzüglich rühmenswerth erscheint es, daß Hr. Pollert mit großer Geläufigkeit sprach und dabei alle Nüancirungen mit richtigem Tacte hervorhob. Fräulein Wilhelmi verdient nicht minderes Lob in der Partie Mathildens; das Naive und Schelmische in Fräulein Wilhelmis Spiel ließ das Unnatürliche der Rolle vergessen. Auch Frau Wiedermann, welche sich seit einiger Zeit mit Glück komischen alten Rollen zugewendet hat, trug nicht wenig zu dem guten Erfolge des Stückes bei. Hr. Linden und Frau Wohlbrück hatten verhältnißmäßig untergeordnete Rollen. Wollte ich das Stück selbst analysiren, so würde es bei seinen Aufführungen, deren es gewiß mehrere erleben wird, für unser Leser keine Ueberraschung mehr sein.

Am Donnerstage trat in „Gebrüder Forster" ein junger Künstler, Hr. Pauli, vom Theater an der Wien, als Gast in der nicht leichten Rolle des Thomas Forster auf. Dem Vernehmen nach hat Hr. Pauli, ein ehemaliger Breslauer, die dramatische Laufbahn noch nicht lange betreten; um so mehr verdient die gute Schule Anerkennung, in der er seine ersten Studien gemacht, wie nicht minder das Talent, welches sich in der Ausführung der angegebenen Rolle zu erkennen gab. Ohne in das Einzelne einzugehen, will Ref. nur hervorheben, daß sich die natürliche Befangenheit des Gastes in der ersten Scene, welche sich unter anderen auch durch mehrmaliges, unfreiwilliges Betasten des Bartes zu erkennen gab, bald schwand, und daß Hr. Pauli seine Partie, die zu den besseren des Hrn. Rottmayer gehört, recht wacker durchführte. In den Affectstellen schien die Stimme nicht recht ausreichen zu wollen, so wie sich diese überhaupt nicht kräftig genug bewährte. Die Bewegungen des Körpers werden durch fortgesetztes Studium plastischer werden. Im Ganzen verdiente aber Hr. Pauli den Beifall des Publikums. Frau Pollert als Agnese war sehr brav. Die beiden eingelegten Bilder nach Hogarth, Master Innocent Lamb und Sir George Klingsporn, wurden von den Herren Wohlbrück und Henning ergötzlich genug dargestellt. Hr. Linden hatte die dankbare Rolle Stephens nicht zum besten gelernt, welches seinem sonst guten Spiele einigen Abbruch that.

— ch.

Actien-Course.

Breslau, vom 20. Januar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war nicht belangreich.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 119½ Gld. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 110 u. 110½ etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 112⅔ bez. u. Gld.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 91½ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 106 u. 105 11/12 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅛ Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 95 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 108 7/12 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97⅓ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103⅓ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 104 1/12 bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 112 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97 7/12 bez.

Breslau, 20. Januar.

Auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn sind in dem Zeitraum vom 12ten bis 18ten d. M. von Breslau bis Liegnitz 1966 Personen befördert worden.

Im Laufe des Monats December 1844 sind auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz befördert worden:

8742 Personen,
238 Ctr. 89 Pfd. Ueberfracht,
22 Equipagen,
55 Hunde,
4 Pferde,
1721 Ctr. 76½ Pfd. Eilfracht,

	Rtl.	Sgr.	Pf.
wofür die Einnahme betragen hat	6627 Rtl.	— Sgr.	6 Pf.
Hierzu die Einnahme pro 19. October bis ultimo November 1844 mit . .	8257	24	—
Summa der Einnahme vom 19. October bis ultimo December 1844 . . .	14884	24	6

Folge der voraussichtlich glücklichen Wahl des Domherrn v. Diepenbrock zu Regensburg, zum Fürstbischof von Breslau, war heute in hiesiger katholischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst, welcher mit dem Te Deum schloß.

Nimptsch, den 19. Januar 1845.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.
General-Versammlung.

Die hohe Wichtigkeit der unmittelbaren Verbindung der Warschauer Bahn mit der Krakau-Oberschlesischen hat den regierenden Senat des Freistaates Krakau veranlaßt, mit der Königlich Polnischen Regierung eine vorläufige Vereinbarung zu treffen, nach welcher, sofern die Krakau-Oberschlesische Bahn über Dlugoszin geführt wird, eine unmittelbare Verbindung beider Bahnen bewerkstelligt werden soll.

Bei den für die Verkehrsverhältnisse der Krakau-Oberschlesischen Bahn hieraus entspringenden unverkennbaren Vortheilen haben wir die Feststellung der technischen Ausführbarkeit dieser projectirten Richtung, sowie eine Veranschlagung der Kosten veranlaßt.

Da indessen dieselbe von dem ursprünglichen Bahnprojekte in Beziehung auf den von Chrzanow bis zur oberschlesischen Grenze belegenen Theil der Bahn abweicht, so laden wir die Herren Actionaire zu einer auf

den 8. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr im Bahnhofe zu Krakau anberaumten General-Versammlung

ergebenst ein, um nach Vorlage der betreffenden Pläne und Kosten-Anschläge zu beschließen:

1) ob die ursprünglich projectirte Bahnlinie beibehalten, oder welche Veränderung derselben zur Bewirkung einer unmittelbaren Verbindung mit der Warschauer Bahn gegeben werden solle;
sodann aber, wenn die Versammlung für die letztere Alternative sich entscheiden sollte,
2) den erforderlichen Kostenbetrag für die Ausführung der Bahn in der veränderten und muthmaßlich um eine Meile zu verlängernden Richtung festzustellen, und insoweit derselbe das ursprüngliche Anlagekapital übersteigt, zugleich die Art und Weise der Beschaffung des Mehrbetrages zu beschließen.

Mit Bezug auf §. 27 des Statutes bemerken wir, daß nur diejenigen Actionaire der Versammlung beiwohnen können, welche spätestens die Quittungsbogen entweder bis zum 5. Februar c. in dem Bureau der Gesellschaft zu Breslau (in dem Directorial-Gebäude der Oberschlesischen Gesellschaft) oder bis zum 7. Februar c. in dem Bureau derselben zu Krakau produziren, oder sonst auf eine der Direction genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachweisen.

Gleichzeitig muß jeder Actionair ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Quittungsbogen in einem doppelten Exemplare übergeben, von denen das eine Exemplar zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und der Vermerkung der Stimmenzahl versehen ihm zurückgegeben wird. Dies letztere dient als Einlaßkarte zu der Versammlung.

Abwesende können sich nach §. 28 des Statutes mittelst schriftlicher Vollmacht durch einen aus der Zahl der übrigen Actionaire gewählten Bevollmächtigten vertreten lassen, welcher die Legitimation seines Machtgebers auf gleiche Weise durch Production der Quittungsbogen zu führen hat.

Breslau und Krakau den 3. Januar 1845.

Das Directorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche gestern der Beerdigung des Fleischermeister August Wolff beigewohnt und uns dadurch eine Theilnahme an unserem großen Verluste erwiesen haben, sagen den herzlichsten und ergebenen Dank

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Januar 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Herzoglich-Braunschweig'schen Hütten-Pächter Herrn Chorus, zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau den 20. Januar 1845.

v. Euen, Major a. D.
nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an

Caspar Wischel,
Carolina Wischel geb. **Seypold.**

Maltsch, den 17. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Das heute Vormittag 9½ Uhr nach achttägigen Leiden erfolgte sanfte Hinscheiden des Kaufmann Jos. Franz Stenzel zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, den Verwandten und vielen Freunden desselben, statt jeder besondern Meldung, hierdurch an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 20. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete am 19ten d. Mts., früh um 8½ Uhr meine mir unvergeßliche Frau, Dorothea Elisabeth Paschke, geb. Weiß, an Brustentzündung, in einem Alter von 59 Jahren 4 Monaten ihre irdische Laufbahn, und zeigt allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden diesen unersetzlichen Verlust an, mit der Bitte um stille Theilnahme

J. C. Paschke, Kirchschreiber, als Gatte, und dessen tieftrauernde Kinder.

Breslau den 20. Januar 1845.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 21sten: „Die Familien Montecchi und Capuleti." Oper in 4 Akten. Musik von Bellini. Romeo, Mad. Koester.

Donnerstag den 23sten, auf vielfaches Verlangen: „Koriolanus." Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Die unterzeichneten Rustikalbesitzer am hiesigen Orte fühlen sich zu der freiwilligen Erklärung veranlaßt, daß die Thatsachen, welche unser aufrichtig hochgeehrtes Gemeindemitglied, Herr Pelz, über die hiesigen Jagdverhältnisse in No. 306 dieser Zeitung vom vorigen Jahre bekannt gemacht hat, von uns vor jeder Obrigkeit bestätigt werden können und darin auch nicht ein Wort von Hrn. Pelz zu viel gesagt worden ist.

Wir können diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne einmal unserm Hrn. Pelz öffentlich einen recht herzlichen Dank dafür abzustatten, daß er sich bei jeder Gelegenheit des Gemeinwohles mit so großer Aufopferung annimmt. Seinen zweckmäßigen Angaben und eingeführten Ersparnissen hat unsere Gemeinde es zu danken, daß wir seit einigen Jahren in den Gemeindeabgaben fast um die Hälfte gegen früher erleichtert wurden, und das ist eine große Hülfe in einer bedrängten Zeit für uns, die wir in der Mehrzahl nur nothdürftig zu bestehen vermögen. Möchte ein solches Beispiel von Gemeinsinn segensreich im Vaterlande fortwirken.

Ernst Alex. Karl Werner. Gottfried Kulms jun. Stumpe. Welp. Gottfried Kulms sen. Karl Alex. Benjamin Grieger. Wilh. Kulms. Gottfried Kühn. Gottlieb Ventur. Ehrenfried Weireich.

Wohllöbliche Redaction.

In Ihrer Zeitung vom 14ten d. M. hat sich ein Correspondent aus Namslau erlaubt, einen mir selbst sehr unangenehmen Vorfall an hiesiger Mauthstätte, größtentheils Unwahrheiten, der Oeffentlichkeit zu übergeben und mein Ehrgefühl anzugreifen. Ich bin nur Pächter der Mauth, erhebe stets die Gefälle nach dem Tarif, welcher mir von meiner Verpachtungs-Behörde übergeben ist, worin es heißt: ein beladener Schubkarren, der von Leuten geschoben oder gezogen wird, zahlt 4 Pf. Zoll; mein Sohn ist zu der bestimmten Zeit in der Schule gewesen; zwei achtbare Männer aus hiesiger Stadt waren zur Zeit der Knabenbalgerei in meiner Stube und können bekunden, daß es nicht auf meine Veranlassung geschehen ist. Möge sich ein jeder Stand um sich und nicht um die Mauth-Erhebung kümmern, denn ich bin nur Pächter und Erheber, und nicht Urheber der Mauth.

W. Schönpflug.

Im König von Ungarn,

heute, Dienstag den 21. Januar:
Zweiter musikalischer Abendzirkel der Steyermärkischen Musikgesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Salomon Michel Wiener und seine Ehefrau Friederike Wiener, geborne Ruß, haben auf den Grund ihres Ehevertrages de dato Lissa den 22sten Februar 1843, nachdem sie sich am hiesigen Orte niedergelassen, die hier geltende statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Lüben den 4ten Januar 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auction.

Es sollen die zur Kaufmann Richterschen Konkurs-Masse gehörigen Bestände an Syrup, Spiritus und Liqueuren am

27. Januar c. Vorm. 10 Uhr

öffentlich hierselbst versteigert werden.

Ohlau den 16. Januar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Carl Strzoda zu Sohrau beabsichtigt seinen zweiten, bisher nach deutscher Art betriebenen Mahlgang, in einen amerikanischen, ohne Veränderung des Wasserstandes und Fachbaumes, bei seiner Mühle umzuändern. In Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere ich diejenigen, welche gegen diese Umänderung ein begründetes Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird.

Rybnik den 15. Januar 1845.

Der Königl. Landrath.
Baron v. Durant.

Oeffentliches Aufgebot.

Die nachstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente sollen verloren gegangen sein:

1) vom 10. Januar 1792 über 200 Rthlr. Christian Opitz'sche Legatgelder für Hausarme, eingetragen eodem dato Rubrica III. Litt. C. auf dem Garten No. 97 A. zu Straupitz;
2) vom 17. August 1765 über 20 Rthlr. für die Gemeinde Straupitz, eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. Febr. 1772, Rubr. III. Litt. B. auf dem Hause No. 49 zu Straupitz;
3) vom 20. Januar 1765 über 20 Rthlr. für die Gemeinde Straupitz, eingetragen zu Folge Verfügung vom 21. Februar 1772 Rubr. III. No. 1 auf dem Hause No. 36 zu Straupitz;
4) vom 29. September 1764 über 80 Rtl., ursprünglich für den Müller Hans Christoph Borrmann, sodann für die Gemeinde Straupitz, zu Folge Verfügung vom 21. Februar 1772 Rubr. III. Litt. B. auf dem Garten No. 110 A. zu Straupitz;
5) vom 7. Februar 1786 über 600 Rthlr. ursprünglich, und nach einer am 27. November 1814 erfolgten Cession eines Antheils von 218 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., noch über 311 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gültig eingetragen für den Handelsmann Gottfried Neumann, zu Folge Verfügung vom 7. Februar 1786, Rubr. III. Litt. A. auf dem Hause No. 515 zu Hirschberg;
6) vom 26. November 1799 über 236 Rthl. für die Vormundschaft des Christian Ender'schen Sohnes, eingetragen zu Folge Verfügung de eodem Rubr. III. Litt. A. auf dem Hause No. 257 A. zu Grunau;
7) vom 18. März 1791 über 50 Rthlr., für den Kaufmann Tobias Walter, eingetragen zu Folge Verfügung de eod. Rubr. III. Litt. D. auf dem Bauergute No. 183 zu Grunau;
8) vom 13. Januar 1789 über 60 Rthlr., für die Vormundschaft des Gottfried Liebig'schen Sohnes, eingetragen zu Folge Verfügung de odem Rubr. III. Litt. A. auf dem Hause No. 6 zu Hartau;
9) vom 18. Februar 1833 über 300 Rthlr. rückständige Kaufgelder, für den Zimmermeister Georg Gottl. Exner, eingetragen zu Folge Verfügung vom 26. August 1833 Rubr. III. No. 1 auf dem Hause No. 588 zu Hirschberg;
10) vom 30. Januar 1839 über 550 Rthlr., für den Inwohner Traugott Zimmer, eingetragen zu Folge Verfügung vom 22. Juli 1839, Rubr. III. Litt. E. auf dem Hause No. 127 zu Cunersdorf;

Es ist ferner verloren gegangen:

11) der bei Gelegenheit eines Kaufkontrakts um die Scholtisei No. 18 zu Cunersdorf, von dem Scholtiseibesitzer Johann Gottlieb Scholz und dem verstorbenen Bauer Johann Carl Meißner am 9ten Februar 1836, für die geschiedene Scholtiseibesitzer Schubert, Christiane Friedericke geborne Hilliger ausgestellte und von dem Gerichtsmann Christian Kirchner als Zeugen unterschriebenen Schuldschein über 300 Rthlr.

Endlich wird von den Besitzern der verpfändeten Grundstücke behauptet, daß die nachstehenden, im Hypothekenbuche eingetragenen Posten bezahlt seien, ohne daß löschungsfähige Quittung beigebracht werden kann:

12) von den Rubr. III. auf den auf dem Hause No. 189 zu Hirschberg mit nachstehenden Worten eingetragenen Posten:
   - Litt A. 150 Rthlr. laut Consens de dato 6. November 1715 an die Vormünder des Joh. Scholze-schen Mündels, vid. Schuldbuch III. 688.
   - Litt. B. die Kinder Christian Gottlieb und Maria Rosina haben an Muttertheil zusammen zu fordern 600 Rthlr. vid. Waisenbuch III. 235.
   - Litt. C. ist Vormund nebst Melchior Dittmann bei Gottlob Preller's jüngstem Sohne, dessen Vatertheil in 30 Rthlr. 3⅓ Sgr. besteht, vid. Waisenbuch IV. 82.
13) von den Rubr. III. auf dem Hause No. 72 zu Schwarzbach mit nachstehenden Worten eingetragenen Posten:
   - No. 1. 10 Rthlr. 16 ggr. für den Husar Christian Käse, vid. Schuldbuch XV. Protok. und Resol. vom 30. Januar 1786.
   - No. III. ist Vormund der Anna Rosina Eckert und hat deren Vermögen per 5 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. hinter sich, vid. Protok. vom 11. October 1814.
14) von der Rubr. III. auf dem Hause No. 4 zu Kupferberg mit nachstehenden Worten eingetragenen Posten:
   - No. 1. ist seinem Sohne erster Ehe an Muttertheil schuldig 5 Rthlr. (eingetragen ohne Datum und muthmaßlich für einen gewissen Kubitschek).
   - No. 4. 30 Rthlr. Cour. als ein zu 5 Procent verzinsliches Darlehn, auf den Grund des Protokolls vom 5. November 1816 für die minorenne Christiane Beer zu Jauer vig. decr. vom 7ten November 1816.

Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Instrumente und im Hypothekenbuche eingetragenen Posten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder deren Erben und Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich im Termine

den 17. April 1845

vor dem Land- und Stadtgerichts-Director, Grafen Schweinitz, an hiesiger Gerichtsstelle zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente aber für amortisirt erklärt und die in Rede stehenden Posten gelöscht werden sollen.

Hirschberg den 30. November 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Jacob Raczinsky zu Rowin beabsichtigt seinen zweiten, bisher nach deutscher Art betriebenen Mahlgang in einen amerikanischen, ohne Veränderung des Wasserstandes und Fachbaumes, bei seiner Mühle umzuändern. In Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere diejenigen, welche gegen diese Umänderung ein begründetes Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird. Rybnick den 15ten Januar 1845.

Der Königl. Landrath.

Baron v. Durant.

Subhastations-Patent.

Die in dem Fürstenthum Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegenen, den Erben des Königl. Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rathes Leopold Otto Ferdinand Baron von Kloch gehörigen Rittergüter:

a) Massel, landschaftlich auf 56485 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf. taxirt;
b) Buchwald, landschaftlich auf 17307 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. taxirt;
c) Kl.-Schweinern, landschaftl. auf 17931 Rtlr. 16 Sgr. 10½ Pf. taxirt,

sollen Behufs der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

a) das Rittergut Massel in dem auf **den 21. Juli 1845, Vorm. um 11 Uhr** anstehenden Termine;
b) das Rittergut Buchwald, in termino **den 22. Juli 1845, Vorm. um 11 Uhr**, und
c) das Rittergut Klein-Schweinern auf **den 23. Juli 1845, Vorm. um 11 Uhr** angesetzten Termine.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein jedes einzelnen Gutes befindet sich in den betreffenden Subhastations-Acten, die Kaufbedingungen aber nur in den Subhastations-Acten von Massel und können in der Registratur des Fürstenrhums-Gerichts in den Amtsstunden nachgesehen werden.

Oels den 13. December 1844.

Herzogl. Braunschweig-Oels'sches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheil.

Steinbruch-Verpachtung.

Die Benutzung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen und an dem sogenannten breiten Berge belegenen Basalt-Steinbruchs soll auf zwei Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Bietungs-Termin ist auf

den 29sten d. M. früh um 10 Uhr

in unserem Sitzungszimmer vor unserem Bürgermeister Scheider angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Striegau den 14. Januar 1845.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 22sten d. M., Vorm. 9 Uhr und den folgenden Vormittag sollen mehrere Prätiosen, worunter ein werthvoller Brillantring, silberne Medaillen und Münzen, dergl. Geschirr, eine Cylinderuhr, Porzellan, Gläser ꝛc., männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinenzeug, einige Meubles, sowie allerhand Vorrath zum Gebrauch in dem Auctionsgelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 10. Januar 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Am 22sten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

200 Flaschen Clicquot-Champagner

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 23sten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird Ohlauerstraße im Gasthofe zum Rautenkranz die Auction von

div. Weinen und Cigarren

fortgesetzt.

Breslau den 20. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 22sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene kupferne und messingene Gegenstände, als:

Fischpfannen, Töpfe, Bügeleisen, Kasserolls, Zuckerkessel, Kuchenbecken und 48 große Holzschrauben

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Donnerstag den 6. Februar 1845, von früh 8 Uhr ab wird zu **Powitzko**, eine halbe Meile von Trachenberg, der Verkauf der zu dem Nachlasse der daselbst verstorbenen unverehelichten Johanna Laube gehörigen beweglichen Gegenstände, bestehend in einigen Meubles, Hausgeräthen, weiblichen Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Betten, einigen goldenen Ringen und silbernen Kaffeelöffeln ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erfolgen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Trachenberg den 19. Januar 1845.

Im Auftrage des Fürstenthums-Gerichts:
Kulse, als Auctions-Commissarius.

Ein Rittergut, in der Nieder-Lausitz gelegen, mit großem massiven Schlosse, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit Flachwerk gedeckt, schönem Garten, über 500 Stück einschürigen Schaafen ꝛc., über 1800 Morgen vorzüglichem Areal, worunter 686 Morgen Forst enthalten sind, Teichen, Wiesen, vorzüglichem Weizenboden und Flachsbau, Hutungen, Brauerei, Brennerei, großer Ziegelei, bedeutenden Grund- und Silberzinsen, Jagdgerechtigkeit ꝛc. kann ich mit 15000 Rthl. Anzahlung laut Anschlag preismäßig verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23.

Zwei sehr vortheilhaft an der Ohlau belegene Grundstücke, welche große Gartenräume haben und zu jeglichem Geschäft geeignet, auch Ueberschüsse gewähren, die noch zu erhöhen sind, bin ich beauftragt, Verhältnisse wegen bedeutend unterm Feuer-Cataster mit Anzahlungen von 3000 Rthlr. und 6000 Rtl. zu verkaufen.

D. M. Peiser, Carlsstraße No. 45.

Eine Apotheke hier am Orte oder auch in einer der lebhafteren Provinzialstädte Schlesiens wird mit einer Anzahlung von 12000 bis 15000 Rtl. zu kaufen gesucht. Näheres erfährt man in dem **Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegismund Gabriell in Breslau, Carlsstraße No. 1.**

Geschäfts-Verpachtung.

Ganz in der Nähe Breslau's ist ein sehr frequenter Gasthof sehr billig sofort oder Ostern zu verpachten. Näheres durch J. E. Müller, Kupferschmiedestr. No. 7.

Ein hübsches gut gebautes Haus,

ist vor dem Schweidnitzerthore billig verkäuflich, wozu eine verhältnißmäßig geringe Anzahlung genügt. Der nähere Nachweis erfolgt im Gewölbe Schweidnitzerstraße Nr. 30.

Ein Caffee-Etablissement wird zu pachten gesucht.

D. M. Peiser, Carlsstraße No. 45.

Ein großer Bauplatz

ist an der Promenade in der Nähe der Taschen-Bastion zu verkaufen. Das Nähere erfrägt man, Neue Gasse Nr. 8, bei der Hauswirthin.

Ein gut gehaltenes Oderschiff steht zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren Universitätsplatz No. 5, 1 Stiege.

Stähr-Verkauf.

In meiner hochfeinen und wollreichen Stammschäferei, welche von allen erblichen und ansteckenden Krankheiten frei ist, stehen außer Sprungböcken noch 150 Stück sehr feine und weichwollige zwei- bis vierjährige Mutterschafe zu verkaufen.

Borislawitz bei Gnadenfeld im Koseler Kreise.

Fölckel.

Auf der Majoratsherrschaft Ober-Glogau beginnt mit dem 15. Januar c. der Verkauf von Sprungböcken und Mitte Februar mehrerer Hundert Stück Zuchtmutterschafe; auch bietet dieselbe 1000 Stück mit Körnern ausgemästete, schwere Schöpse, so wie mehrere Sprungstiere, Schweizer und Märzthaler Abkunft, zum Verkauf aus.

Ein Heberbarometer

von ausgezeichneter Arbeit, für Kenner besonders empfehlenswerth ist billig zu verkaufen, Carlsstraße No. 16. 3te Etage.

Die echten Coliersanodynes
welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern;
Ballschmuck
in neuester Art; sowie
Tauf- und Confirmations-
Denkmünzen in Gold und Silber
kaufen und verkaufen
Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe
(dicht an der grünen Röhre).

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

L. Ph. von Richthofen,
Königl. Preuß. Landrath.

Handbuch für Landräthe,
für Lokal-, Polizei- u. Kommunal-Behörden und Beamte.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8vo. 264 und VIII Seiten.
Preis: 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Wichtiger naturhistorischer Bücher-Auctions-Katalog
einer ausgezeichneten und werthvollen **Bibliothek** der neuesten Kupfer- und anderer Werke, vorzüglich aus den Gebieten der **Zoologie** und **Botanik**, nächstdem aber auch aus allen übrigen naturwissenschaftlichen und vielen andern wissenschaftlichen Fächern; einer Sammlung ganz neuer **Musikalien** für Pianoforte und 20 verschiedenen **entomologischen, botanischen** und **mineralogischen** Sammlungen, welche den 6. Mai 1845 versteigert werden. Das Nähere besagt der Katalog, welcher für 6 Pf. in der **Sosohorski**'schen **Buchhandlung** und beim **Antiquar Ernst** ausgegeben wird.

Anzeiger LXXIII des Antiquar **Ernst** wird verabfolgt: Kupferschmiedestr. 37.

Die öfters selbst über zwei Monate lange Dauer des Provinzial-Landtages zu Breslau hat mich veranlaßt, aus diesem jedes Mitglied desselben hochehrenden Verhältnisse auszutreten. Da ich hiernach den ganzen Winter ausschließlich in Dombrau verleben werde, so wird der Besuch meiner lieben Freunde und Bekannten mich um so mehr erfreuen.

Dombrau bei Löwen den 14. Januar 1845.

Der Baron v. Ziegler.

Die bis **1sten Februar c.**
zu leistende Einzahlung auf
Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien
von **5 pCt.** besorgt gegen **billige Provision**
Adolph Goldschmidt,
Ring No. 32.

Aufforderung.

Das Ableben meines Mannes veranlaßt mich, alle Diejenigen, welche für gelieferte Schuhmacherarbeit noch im Reste sind, unter Androhung gerichtlicher Execution aufzufordern, binnen 4 Wochen ihre Schuld an mich abzutragen.

Breslau den 20. Januar 1845.

Wittwe Peter, in der Meyerhofia.

Anzeige.

Die Wurstfabrik des verstorbenen Fleischermeister August Wolff wird unter derselben Firma von der Wittwe und dem Sohne desselben unverändert fortgeführt und bitten diese, das Vertrauen welches ihr Vorgänger durch 20 Jahre genoß, auf sie gütigst zu übertragen, die bemüht sein werden, durch reelle und prompte Bedienung sich dessen werth zu machen.

Gasthofs-Empfehlung.

Meinen neu erbauten, bequem eingerichteten

Gasthof zur Stadt Hamburg,

No. 160 der Breslauer Vorstadt hierselbst, habe ich heute eröffnet und beehre ich mich denselben einem hochverehrten reisenden und hiesigen Publikum ergebenst zu empfehlen, indem ich zugleich versichere, daß ich durch reelle Bedienung mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben bemüht sein werde.

Liegnitz den 2. Januar 1845.

G. Bühler, Gasthofbesitzer.

Den geehrten Mitgliedern des Donnerstag's Vereins im König von Ungarn zur Nachricht, daß der Maskenball am 30sten d. M. stattfinden wird. Die Billets sind bei den Vorstehern abzuholen.

Der Vorstand.

Pariser Glanz-Lack.

Billigstes Mittel, um in kürzester Zeit, für wenige Pfennige, Stiefel und Schuhe auf das Feinste zu lackiren, dabei für Conservirung des Leders nur zweckdienlich, ist in Flaschen, ⅜ Pfd. enthaltend, mit deutlicher Gebrauchs-Anweisung versehen, à 10 Sgr. zu haben.

Das Haupt-Depot des Pariser Glanz-Lack in Dresden.

Bei der jetzt herrschenden Mode, auf Bällen und in Gesellschaften lackirtes Schuhwerk zu tragen, ist obiger Lack besonders empfehlenswerth. In Breslau befindet sich die Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. No. 21.

3800 Rthlr.

werden auf ein in der Stadt gelegenes Grundstück zur ersten Hypothek, mit 4½ pCt., gesucht. Näheres in der Schleifbude auf dem Neumarkt, bei J. Seiffert.

Ronge's Rechtfertigung!

Bei Phil. Reclam jun. in Leipzig erschien so eben und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

Rechtfertigung
von
Johannes Ronge.
Geheftet 7 ½ Sgr.

Höchst interessant!

Bei **Levit** in **Bromberg** erschien so eben und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

Rechtfertigung meines Abfalles von der Römischen Hofkirche, von **Czerski,** apostolisch-katholischem Priester in Schneidemühl — nebst dessen letzten Schreiben an das **Hochw. General-Consistorium zu Posen.** Geheftet 5 Sgr.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Preßfreiheit und Censur
mit Rücksicht auf die
Trierer Wallfahrt
und den doppelten
Anklagezustand der schlesischen Tagespresse.
Ein Wort für unsere Zeit
von **Dr. J. B. Baltzer,**
Fürstbischöflichem Consistorialrathe und Prosynodal-Examinator, ordentlichem, öffentlichem Professor an der katholisch-theologischen Fakultät zu Breslau.
gr. 8. geheftet. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachtstermin 1844 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4 als auch 3½ procentigen Großherzoglich-Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 16. Febr. d. J. die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20. d. M. ab die Schemata zu den Coupon-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn **Commerzien-Rath J. F. Kracker** ausgezahlt.

Nach dem 16. Febr. wird die Zinsen-Zahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannitermin 1845 gezahlt werden.

Berlin, den 13 Januar 1845.

F. Martin Magnus,
Behrenstr. No. 46.

In Bezug auf obige Bekanntmachung erkläre ich mich bereit, die fälligen Coupons zu den 4 und 3½ procentigen Großherzoglich-Posenschen Pfandbriefen vom 1. bis 16. Febr. d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr einzulösen. — Die Schemata zu den Coupon-Specificationen sind unentgeltlich bei mir zu haben.

Breslau, den 17. Januar 1845.

Joh. Ferd. Kracker,
Ring No. 5.

Für schiefgewachsene Personen

sind Conservations-Schnürmieder, mit Luft gefüllt (auch mit Federn), vorräthig und werden auch Bestellungen angenommen. Der Preis ist 3 Rthlr. Zum Maß ist am besten ein passendes Mieder oder ein Kleid. Wenn ein solches nicht nach Wunsche ist, so wird es zurückgenommen. Auch für schiefe junge Mädchen und Knaben sind Schnürmieder vorräthig, wodurch sich der Körper sehr conservirt. — **Für Damen** sind in großer Auswahl Pariser und Wiener Schnürmieder vorräthig, sowohl mit, als auch ohne Gummi bei

Bamberger, Ohlauer Straße No. 64.

Patentirten Zucker in Würfelform

offerirt in verschiedenen Sorten

Carl Straka,
Albrechtsstraße No. 39, der Königl. Bank gegenüber.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich fortwährend das Stück 9 Sgr., so wie auch Rehwild und böhmische Fasanen zu den billigsten Preisen

R. Koch, Wildhändler
Buttermarktseite No. 5 am Eingange der Leinwandreißer im Keller links.

Frisch geschossene, starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich fortwährend das Stück 9 Sgr., abgebalgt das Stück 10 Sgr., Vorderblätter, das Paar 1 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Messin. Apfelsinen

vom zweiten Schnitt empfingen in vollsaftiger Waare und offeriren billigst

Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt No. 1.

Cigarren-Offerte.

Liebhabern einer sehr kräftigen und angenehm riechenden Cigarre empfehle ich in abgelagerter Waare

No. 16. Hav. Cabannas,
1000 Stück 13⅓ Rthlr., 12 Stück 5 Sgr.

G. F. Lübeck,
Bischofs-Straße No. 2.

Frische
Perigord-Trüffeln, große Engl. Austern

empfingen mit gestriger Post

Lehmann et Lange,
Ohl.-Str. Nr. 80.

Flachwerk,

bester Güte, ist zu haben oder kann auch für Breslau bestellt werden beim Holzhändler Sperlich, Tauenzienplatz No. 3.

Platinaschwämme

für deren Güte garantirt wird, sind à Duz. 1 Rthlr. zu haben Carlsstr. No. 11 3. Etage.

Aechte frische **Perigord-Trüffeln,** bester Qualität, empfing und empfiehlt

C. F. Dietrich, aus Straßburg,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Wohnungs-Gesuch.

Eine zu Johanni beziehbare Wohnung, wo möglich in der Schweidnitzer Vorstadt, jedoch in keinem ganz neuen Hause gelegen, bestehend aus 5–7 Zimmern nebst Küche in der ersten Etage und 5 Zimmern nebst Küche in der zweiten Etage und übrigem Zubehör, wird zu miethen gesucht. Näheres Ohlauer Straße No. 60, 3. Etage, Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 1—2 Uhr.

Höchst beachtenswerthe Anzeige
für katholische Schulen.

Die so eben erschienene 6te Auflage der größeren biblischen Geschichte von **Dr. Joseph Kabath** ist zu dem Preise von 10 Sgr., gut gebunden 12 Sgr., mithin bedeutend billiger als früher von uns zu beziehen.

Von **Kabath's** Auszug aus der bibl. Geschichte ist kürzlich die neunte, mit den Sonn- und Feiertagsevangelien nach **Allioli's** Bibel-Uebersetzung vermehrte Auflage erschienen. Der Preis ist gebunden nur 6 Sgr. Sowohl bei Abnahme der biblischen Geschichten von **Kabath,** als auch des ersten Lesebuchs von **Deutschmann,** der Lesebücher von **Rendschmidt,** der biblischen Geschichte von **Barthel** und aller andern Schulbücher gewähren wir den Schulen, die sich direkt an uns wenden, bei baarer Zahlung nicht nur die üblichen Frei-Exemplare, sondern auch Entschädigung für die Portokosten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiede Straße Nr. 13 Ecke der Schuhbrücke.

Eine zuverlässige Familie zur Aufnahme für Pensionaire weiset nach die Handlung

Carl Grundmann successores,
Ohlauer Straße, gegenüber dem Rautenkranz.

Zur Fastnacht, Mittwoch und Donnerstag den 22. und 23. Januar, ladet ergebenst ein **Siebeneicher,** Gastwirth in Lilienthal.

Ein junger Mann, welcher mit der Buchführung gehörig vertraut ist und damit eine schöne Handschrift verbindet, sucht Beschäftigung. Adressen werden mit der Bezeichnung G. J. No. 1, hier, post restante erbeten.

Eine gebildete Wirthschafterin, in den besten Jahren, sucht zu Ostern eine neue Stellung auf dem Lande oder in der Stadt. Dieselbe sieht weniger auf hohen Gehalt, als auf anständige Behandlung, ist in allen weiblichen Handarbeiten und besonders in der Kochkunst wohl erfahren, und hat die besten Zeugnisse aufzuweisen.

Diesfällige gütige Nachfragen erbittet man unter Adresse: M. T. Z. poste restante Breslau.

In eine Spezereiwaaren-Handlung wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei

G. F. Lübeck,
Bischofsstraße Nro. 2.

Vor ungefähr 14 Tagen sind bei mir eine Taschenuhr und eine Brieftasche, vermuthlich durch einige österreichische Landleute, entwendet worden; in letzterer befanden sich außer einigen nur für mich werthhabenden Papieren auch 6 Viertel-Loose zur 1. Klasse 91. Lotterie von dem Einnehmer Herrn Gerstenberg unter nachstehenden Nummern, als: 23405 d, 25545 d, 27734 d, 31321 c, 41061 d, 68292 c.

Indem ich vor Ankauf der genannten Nummern hiermit warne, sichere ich Jedem, durch dessen Bemühung ich zum Wiederbesitz der verlorenen Brieftasche gelange, eine Belohnung von 5 Rthlr. zu.

Langenbielau den 14. Januar 1845.

C. Frd. Ed. Satuseck.

Eine silberne Schnupftabaksdose

in Kastenform, gouillochirt, inwendig vergoldet, ist verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei deren Rückgabe an den Unterzeichneten eine angemessene Belohnung.

Eduard S. Köbner, Ring No. 12.

Eine angemessene Belohnung demjenigen, welcher ein am vergangnen Sonntage auf dem Wege von der Schmiedebrücke bis nach der Mathiasstraße No. 81 verlorenes silbernes Armband, in Form einer Schlange, woran abwechselnd ein Glied glatt, das andere wie auch der Kopf mit 3 blauen Türkisen besetzt ist, Schmiedebrücke Nr. 1, zweite Etage, abgiebt.

Carlsstraße No. 30 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, einem großen verschlossenen Entree, Domestikenstube, Küche und allem Zubehör, an ordentliche ruhige Miether, für 260 Rtlr. von Ostern ab zu vermiethen. Eben daselbst sind in der 3ten Etage, 4 Zimmer, Alkove, großes helles Entree Küche und Zubehör für 140 Rtlr. zu Johanni zu vermiethen. Naheres erfährt man Neue Schweidnitzerstraße No, 3 b. zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen ist Reusche-Straße Nr. 2 ein großer Saal.

Zu vermiethen ist Reuschestraße Nro 2 die 2te Etage, wie auch eine Wohnung von 3 Stuben und Beilaß; das Nähere bei Elias Hein in den 3 Mohren.

Nikolaistraße No. 4, ist eine meublirte Stube für einen Herrn zu vermiethen.

Einen Transport frischer Colchester Austern empfing so eben und empfiehlt die Weinhandlung C. F. Werner, vis à vis dem Theater.

Eine Speise-Anstalt

wird hier in Breslau zu miethen gesucht von einem soliden cautionsfähigen Manne. Meldungen werden erbeten von J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Tauenzienstraße No. 10 ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Ein gut gelegenes heizbares Gewölbe ist Schmiedebrücke No. 48 im Hotel de Saxe zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt Hr. Fischer daselbst.

Während der Dauer des Landtages sind zwei herrschaftlich meublirte Zimmer Schuhbrücke No. 34, eine Tr. hoch, zu vermiethen.

Während des Landtags

sind Riemerzeile No. 10 in der zweiten Etage zwei schön meublirte Zimmer, vornheraus, und auf Verlangen auch eine Domestikenstube zu überlassen. Das Nähere daselbst.

Meublirte Zimmer sind sofort auf Tage und Monate Albrechtsstraße No. 39 zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Baron von Durant, Landrath, von Baranowitz; Herr Lehmann, Gutsbes., aus Galizien; Hr. Kuszinski, Gutsbes., von Krakau; Hr. v. Elsner, von Beuthen; Hr. v. Schmidt, Partikulier, von Bonn; Hr. Junge, Partikulier, von Hamburg. — Im weißen Adler: Herr Baron v. Tschammer, Landesältester, von Dromsdorf; Hr. Graf v. Löben, Landesältester, a. d. Lausitz; Hr. Baron v. Saurma, von Sterzendorf; Hr. Baron v. Siegsfeld, Hr. Chlapowski, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. v. Strachwitz, von Ramnitz; Herr Sarban, Kaufm., Hr. Hausmann, Partikulier, beide von Berlin; Herr Werner, Kaufmann, von Glogau; Hr. Kachelski, Hr. Kretscher, Kaufleute, von Krakau. — In den 3 Bergen: Hr. Bibrach, Gutsbesitzer, von Schönheide; Hr. Ulmann, Kaufm., von Schwerin; Hr. Bang, Kaufm., von Rheydt; Herr Lange, Kaufm., von Stettin. — In zwei gold. Löwen: Hr. Preiß, Geschäftsführer, von Gr.-Strehlitz; Hr. Leonhard, Fabrikant, von Wartenberg. — Im Hôtel de Silésie: Herr Baron von Teichmann, von Liegnitz; Herr Prinz, Lieutenant, von Militsch. — Im blauen Hirsch: Hr. Gläsemer, Oekonomie-Inspektor, von Pakoslaw; Hr. Pohl, Gutsbes., von Kalkreuth; Hr. Wiese, Schauspieler, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Anhalt, Hr. Studgart, Kaufleute, von Berlin. — Im gold. Baum: Hr. Ceptowski, Professor der Bildhauerkunst, von Krakau; Hr. Goldstücker, Hr. Apt, Kaufleute, von Adelnau; Hr. Stoller, Kaufm., von Militsch; Hr. Schwarz, Kaufm., von Winzig. — In der Königs-Krone: Hr. Mündner, Gutsbes., von Langenöls. — Im Hôtel de Saxe: Herr Liehr, Oekonomie-Direktor, von Stabelwitz; Hr. Heimburger, Wirthschafts-Inspektor, von Saske; Hr. Koschinski, Bürgermeister, von Pitschen; Hr. Freytag, Gutsbes., von Schönwald; Hr. Schotte, Oberförster, von Kathol.-Hammer; Hr. v. Skirmont, Kammerherr, von Dresden; Hr. Michaelis, Oberamtmann, a. d. G. H. Posen; Hr. Heynemann, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Hoff, Kaufm., von Krotoschin. — Im weißen Roß: Hr. Stetter, Kaufm., von Brieg; Herr Schöps, Kaufm., von Bojanowo; Hr. Amdohr, Buchhalter, von Liegnitz.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 19. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,18	+ 2,2	— 1,5	0,4	O	4	überwölkt
" 9 "	8,84	+ 2,2	— 1,0	0,2	O	4	—
Mittags 12 "	8,76	+ 2,3	+ 0,2	0,6	SSO	5	—
Nachm. 3 "	8,02	+ 2,6	+ 0,5	0,4	O	4	—
Abends 9 "	7,16	+ 2,0	— 2,0	0,2	O	38	heiter

Temperatur-Minimum — 2,0 Maximum + 0,5 der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.